M. med.
153
ld

M. med. 153 b Brenner

KURBILDER

aus der

BADEPRAXIS ZU ISCHL.

Von

Dr. JOSEPH BRENNER,

Ritter von Felsach.

1853.

Druck von Joh. Habacher in Gmunden.

Kurbilder

aus der

Badepraxis zu Ischl.

Von

Joseph Brenner,

Ritter von Felsach,

Dr. der Medizin und Chirurgie, Augenarzt, k. k. Salinen- u. Badearzt, Besitzer des kais, österr. goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, Comthur des Zähringer Löwen-Ordens von Baden, Ritter des kön. preuss. rothen Adler-Ordens III., und des Constantinischen St. Georg-Ordens von Parma I. Classe, Mitglied mehrerer gelehrten Gesellschaften des In- und Auslandes etc.

1853.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Kranken - Geschichten.

1.

Eine Frau, skrophulös, sonst ziemlich gesund, bekam vor einigen Jahren bei der sehr schweren Entbindung einen Einriss in den Gebärmuttermund, dessen Mundlefzen zwar später, ohne sich zu schliessen, jede für sich überhäuteten, aber es blieb eine Anlage zu chronischer Gebärmutter-Entzündung zurück, welche sich von Zeit zu Zeit auf unbedeutende Veranlassung zur acuten Form ausbildete, welche durch die skrophulöse Anlage modifizirt wurde, und sich durch Anschwellung des *Uterus* und ein Gefühl von Schwere und Hinabdrängen im Unterleibe, durch allgemeine Mattigkeit, Neigung zum Uebelsein, Magenbeschwerden, Kopfweh, Trägheit in den Functionen des *Uterus*, Ver-

zögerung und geringe Dauer und Quantität der Menstruation, öftern weissen Fluss etc., äusserte.

Sämmtliche Erscheinungen traten während des Gebrauches unserer Bäder im vorigen Sommer (1839) bedeutend zurück, und diese Besserung hielt auch durch einige Monate nach demselben an; doch mit Ende des Winters kamen sie wieder zum Vorschein, jedoch nicht in dem hohen Grade mehr. Diesen Sommer nahm die Kranke mit grossem Fleisse die Soolen- und Dampfbäder, und trank die Molke. Sie besserte sich wieder zusehends, alle Erscheinungen wurden auf ein Minimum reducirt, die Reinigung kehrte zur Norm zurück, und es ist mit Grund zu hoffen, dass auch die Nachwirkung diessmal eine recht günstige und andauernde sein wird.

2.

Eine Frau, etliche vierzig Jahre alt, von lymphatischer Constitution, mit Anlage zu frühzeitiger Corpulenz, lebt seit einer Reihe von Jahren in ehelichen Verhältnissen, ohne jemals schwanger

geworden zu sein. Ihre Menstruation ist früher zwar regelmässig, aber jederzeit verhältnissmässig sparsam gewesen, und nunmehr seit anderthalb Jahren zwar nicht völlig verschwunden, aber höchst unbedeutend geworden, so dass sich zu ganz unbestimmten Zeiten nur eine geringe Spur zeigt. Der unter solchen Umständen häufig vicarirende weisse Fluss ist nie bemerkt worden. Dagegen haben sich bereits seit mehreren Jahren gichtische Zufälle in verschiedenen Formen eingefunden, die sich bald als Schmerz und Geschwulst des Fussgelenkes, bald als *Arthritis vaga*, bald auch als Schwindel und Congestion nach dem Kopfe darstellten. Nebstdem war Patientin öfters von chronischen Katarrhen heimgesucht, wobei die früher sehr umfangreiche und kunstgebildete Stimme an Kraft und Metall verlor. Dieser chronische katarrhalische Zustand dauert noch jetzt mit abwechselnder Stärke fort, und man bemerkt zu Zeiten eine nicht unbedeutende Verlängerung der Uvula mit Röthung und Auflockerung der Schleimhaut, wobei zugleich das Schlucken etwas erschwert ist; übrigens befinden sich gegenwärtig sämmtliche

Functionen der Respiration, des Kreislaufes und der Verdauung in völlig normalem Zustande, dagegen verdient der Zustand des innern Genitalsystems, besonders des rechten Ovariums, die grösste Aufmerksamkeit. Vor anderthalb Jahren bildete sich während eines entzündlich-rheumatisch-gastrischen Fiebers auf der rechten Seite in der *Regio - ileo-cæcalis* eine schmerzhafte Geschwulst aus, die nach und nach die Grösse einer starken Faust erreichte, und die selbst, nachdem Fieber und Entzündung gehoben waren, doch immer den Umfang eines grossen Apfels behielt, und noch lange Zeit bei lebhaften Bewegungen und besonders beim Fahren Beschwerden verursachte.

Gegenwärtig ist die Geschwulst zwar gänzlich zertheilt, dennoch aber geben die oben angedeuteten Verhältnisse der Vermuthung Raum, dass bei gegebenen Veranlassungen leicht neue Ablagerungen in dieser Gegend entstehen können, und dass bei Beurtheilung des ganzen Zustandes ein hysterisches und nervöses Leiden zu berücksichtigen sein möchte, welches durch geistige Beschäftigung und Unterhaltung befördert zu werden

scheint. Diese Kranke gebrauchte nun mit vielem Nutzen durch 4 Wochen unsere Soolen- und Salzdampfbäder, und genoss dabei die Molke. Ihre Stimme wurde wieder rein, der chronisch entzündliche Zustand im Halse und Kehlkopf verlor sich, so wie die Reste der Ovarien - Anschwellungen. Auch die Ruhe unserer Thäler that ihrem Gemüthe sehr wohl.

3.

Ein Mann, schon gegen 70 Jahre alt, leidet öfters an heftigem Drücken in der Magengegend, doch bleiben die nahe gelegenen Theile von diesem Leiden auch nicht ganz verschont. Hiezu kommt noch ein fortwährendes Aufstossen ohne Geruch, ohne Geschmack, und stellt sich ein Brechen ein, was oft geschieht, so entleert sich ein reines, manchmal fades Wasser (Speisen werden nie ausgebrochen); dann ist der Kranke kühl anzufühlen, wird matt, der Kreislauf sehr ungleich und Patient gezwungen, sich ruhig zu verhalten. Ungeachtet nun ein solcher Anfall Minuten, auch

oft länger dauert, und des Tages oft mehrmals zu verschiedenen Stunden sich einfindet, doch bei Nacht niemals zurückkehrt, so fühlt sich der Kranke doch gesund, und ist im Stande, seinen Geschäften nachzugehen. Zu bemerken kommt noch, dass Gefrornes im Anfall genommen, immer Erleichterung bringt. Die Esslust ist nicht immer gleich, jedoch kann der Kranke alle Arten Speisen geniessen, ohne eine Veränderung im Magen zu bemerken, nur vor Rindfleisch hat er eine besondere Abneigung. Uebrigens erhält sich der Kranke bei seinen Kräften, ist munter, heiter und sieht für sein Alter gut aus. Die Empfindung, welche er bei einem Druck in der Magengegend zu erkennen gibt, die Erscheinungen in einem solchen Anfall, welche unmittelbar aus dem Magen ihren Ursprung nehmen, deuten dahin, dass in den Häuten des Magens eine krankhafte Veränderung vor sich gehe. Die Veranlassung zu diesem Uebel dürfte ein Herpes sein, mit welchem der Kranke schon in frühern Jahren behaftet war, und der sich gegenwärtig noch an einigen Stellen vorfindet, auch setzt sich der Patient durch leichte Bekleidung immer Verkühlun-

gen aus; endlich dürfte auch die Lebensperiode, in welcher eine Neigung zu Metamorphosen in den Schleimhäuten häufig vorkommt, nicht ohne allen Einfluss sein. Diess alles in Betrachtung ziehend, ordinirte ich Soolenbäder mit Schwefelwasser, Dampfbäder und innerlich Maria Louisens - Salzquelle.

Patient bekam während dieser Behandlung durch 4 Wochen keinen Anfall mehr, auch das Aufstossen der Flüssigkeit wurde viel seltener, die Esslust vermehrt, die Verdauung gut, und Patient nahm auch sichtlich an Kräften zu. Sein Herpes trat lebhafter hervor. Es bewährte sich hier ganz besonders die sanft lösende Verdauung befördernde Wirkung unserer neuen Salzquelle.

4.

Ein hoher Beamter aus Russland litt an Verschleimung der Luft - und ersten Wege, an sehr starken Goldader-Beschwerden und nervösem Erethismus, der sich besonders durch ein krankhaftes Gefühl im Halse, mit Disphagie verbunden, öfters aussprach. — Dieser im höchsten Grade ängstliche

Kranke besserte sich schon sehr in Karlsbad, und verlor seine so quälende Leiden hier durch Soolenbäder, und das Trinken der Maria-Louisens- Salzquelle.

5.

Ein Mann in dem 30. Jahre litt den ganzen Winter über an Entzündung der Augen, der Oberlippe mit Furunkeln, und des Halses, so wie an Geschwüren in der Nase. Skropheln bildeten die Basis. Er kam mit allen diesen Skrophelausbrüchen hieher; besonders stark war die Conjunctiva des linken Auges geröthet, und mit einem Geschwürchen versehen.

Soolenbäder und die Dampfbäder nebst dem Trinken der Molke hoben in Zeit von 4 Wochen diese Symptome durch Besserung der Grundkrankheit.

6.

Eine Dame erfreute sich von Jugend auf einer ziemlich ungestörten Gesundheit, hatte aber durch wiederholte Wochenbetten, insbesondere durch *profuse* Blutungen, welche unmittelbare Folge einiger Geburten waren, immer fühlbaren Verlust ihrer Kräfte erfahren. Sie erholte sich zwar wieder unter dem Gebrauch zweckmässiger Mittel, allein verschiedene das Gemüth niederdrückende Ereignisse, und eine abermalige Schwangerschaft brachten eine hohe Verstimmung der Nerven mit gesteigerter Sensibilität hervor. Obschon kein Zeichen die Integrität eines Organs in der Brust und im Unterleibe als ergriffen andeutete, so forderte doch eine Hämorrhoidal-Anlage und eine grosse Neigung zu Katarrhal-Affectionen alle Aufmerksamkeit.

Wunderbar war die Zunahme der Kräfte und zugleich die Herabstimmung der Sensibilität zur Norm auf den vorsichtigen Gebrauch der Soolenbäder und der Molke. Und im vollen Sinne gesund verliess sie höchst zufrieden den Badeort.

7.

Eine Dame von 35 Jahren leidet an einer sehr gesteigerten Sensibilität des Nervensystems, und besonders der Haut, einen chronisch congestiven Zustand, welcher zuweilen entzündlich wird, und sich besonders auf die Luftröhre und den Kehlkopf beschränkt, und dann mit trockenem, krampfhaften, sehr quälenden Husten verbunden ist. Eine ganz eigene Erscheinung ist das Gefühl der Eiskälte, welches sie zwischen dem letzten Hals- und ersten Brustwirbel empfindet, und in der That, berührt man diese Stelle, so findet man sie wirklich kalt. — Diese Affection des Rückenmarkes scheint auch den obigen Symptomen zur Grundlage zu dienen.

Von dieser Ansicht ausgehend wurde ihr Folgendes ordinirt: Soolenbäder, Salzdampfbäder, Molke zum trinken, und ganz vorzüglich eine kräftige, Anfangs laue, dann kalte Douche auf die bezeichnete Stelle. — Nachdem letztere einige Zeit angewendet worden, verlor sich das Gefühl der Kälte, und diese Stelle wurde auch warm anzufühlen. Wie

dieses Wärmegefühl constant wurde, besserte sich auch der ganze Krankheitszustand mit so schnellen Schritten, dass sie nach 6 Wochen als geheilt entlassen werden konnte.

8.

Eine Dame, über die climacterischen Jahre hinaus, von kräftiger Constitution, aber etwas mehr sensibel, leidet seit Jahren an nervös-rheumatischer Gicht, die sich besonders durch Schmerzen an den Finger- und Fussgelenken ausspricht, aber zuweilen den Kopf und die Augen befällt; dabei ist der Unterleib in seinen Functionen nicht frei, die Leber oft empfindlich und Stuhlverstopfungen häufig zugegen, der Uterus und die Ovarien etwas angeschoppt und empfindlich. Die Füsse und die Knöcheln chronisch angeschwollen. Unter diesen Umständen hielt ich die Soolenbäder mit einem Zusatz von Molke, die Molke reichlich in der Früh getrunken, später Bäder aus Salzbergschlamm und Moor, und solche Fussbäder für geeignet. — Durch die fleissige Anwendung dieser kräftigen

Heilmittel gelang es binnen zwei Monaten die Stuhlgänge in Ordnung zu bringen, die Schmerzen und Anschwellungen und Anschoppungen zum Schwinden zu bringen, und auf diese Weise das erwünschteste Wohlsein herbeizuführen.

9.

Ein 14jähriges Fräulein, sehr skrophulös, war am ganzen Körper mit skrophulöser Flechte überzogen. Jetzt beschränkt sich die schuppige Flechte vorzugsweise auf das Gesicht und die Brust. — Da sie übrigens gesund und kräftig war, so ordinirte ich kräftigere Soolenbäder, und täglich ein Salzdampfbad, und um auch von Innen das kranke Hautorgan anzuregen, das Trinken der Molke mit der Salzberg-Schwefelquelle. — Nach einiger Zeit geschah ein stärkerer Blasen bildender Ausbruch der Flechte, dann besserten sich allmälig die kranken Stellen, und sie konnte ziemlich rein entlassen werden. Da aber diese constitutionellen Flechten sehr hartnäckig zu sein pflegen, so ist

eine Wiederholung der Cur durch 2—3 Sommer zur gänzlichen Heilung immer nöthig.

10.

Eine 25jährige Frau ist nebst einer allgemeinen Skrophulösis mit einer hämorrhoidalischen und einer hereditären phthisischen Anlage begabt: sie hat mehrere Male glücklich, und ein Mal unglücklich geboren. Seit dem Monat September vergangenen Jahres fing sie an, an Kopfschmerzen bei gestörten Regeln zu leiden, welche beinahe durch 3 Monate mit kurzen Unterbrechungen andauerten. Hierauf bildeten sich an der Stirne und in der ganzen Orbitalgegend tuberose Geschwülste, fest an der Beinhaut sitzend, welche in einander übergingen. Diese tuberosen Verbildungen, welche äusserlich verhärteten, Furunkeln nicht unähnlich waren, eiterten manchmal oberflächlich, worauf aber die Tuberositäten eher härter wurden, und an Grösse zunahmen. Sie magerte seit dem letzten Winter sehr ab, hustete oft mit wenigem Auswurf und kam ganz herab. Die stethoscopische

Untersuchung lehrte die Anwesenheit erweichter Tuberkeln an dem obern Flügel der rechten Lunge. Unter dem Gebrauch unserer vortrefflichen Molke, der Soolen- und Salzdampfbäder schwanden nicht nur alle Verhärtungen am Kopfe gänzlich, sondern es heilte auch das bezeichnete Lungenleiden, indem sich der Husten und Auswurf verlor, und sie an Kräften und Körper zunahm, auch ein gesundes Aussehen bekam. Zu bemerken ist noch, dass sich während der Cur ein intermittirender Gesichtsschmerz einstellte, der aber auch nach 8 Tagen ohne besonderes Zuthun verschwand.

11.

Eine schwächliche, zarte, in ihrer Kindheit mit erethischen Skropheln behaftete noch junge Frau kam hieher mit allen Anzeichen einer Tuberkulose im rechten Lungenlappen, und wahrscheinlich auch theilweiser Verwachsung mit der Pleura dieser Seite, und krankhaft angeschwollenen Gekrösdrüsen. Das Lungenleiden befindet sich wohl im ersten Stadio, aber mit Neigung zum entzünd-

lichen Zustand. Die Ältern der Kranken leiden an *Gicht* und *Hämorrhoiden* und zwei Schwestern sind an *Phthisis tuberculosa* gestorben. Die ganze Familie zeichnet sich durch eine besondere Empfindlichkeit und Gereiztheit des Nervensystems aus. Der *sympathische* Nerven scheint besonders leicht abnorm thätig zu werden. Die Periode zu sparsam und unregelmässig.

Wegen der grossen Reizbarkeit und der Neigung zur Tuberkel-Entzündung hielt ich es gerathen, durch 4 Wochen bloss Molke trinken zu lassen. Als aber diese Zufälle calmirt waren, ging ich über zu Molkenbädern, denen ich später auch eine geringe Quantität Soole zusetzen liess, und endlich fügte ich noch das Einathmen der Salzdämpfe und das Trinken der Schwefelsoole hinzu.

Der Erfolg war ein sehr günstiger. Der Husten und die Brustschmerzen verloren sich, die Gekrösdrüsen-Geschwulst verschwand, sie nahm am Körper zu und bekam ein gesundes, volles Aussehen. Es wird unter diesen Verhältnissen eine grosse Sorgfalt in der Anwendung der Soole erfordert.

12.

Eine Frau kam in meine Behandlung, die als Kind an mancherlei kleinen Beschwerden, aus scrophulöser *Diathese* entsprungen, litt; vorzüglich häufig war sie Anginen unterworfen. Ihre Entwicklung ging langsam vor sich, und nach einer Tanzpartie, wobei sie noch die Regeln hatte, verloren sie sich längere Zeit, es entwickelte sich eine leichte Chlorosis, die mit mancherlei *hysterischen* Beschwerden, wie grosser Weinerlichkeit, Angst, Unruhe etc. verbunden war. Grosse *Obstructio alvi* war in dieser Zeit besonders vorherrschend und eine grosse Unempfindlichkeit gegen Abführmittel zugegen. Späterhin verheirathet, besserte sich bald nach dem ersten Wochenbette ihre Gesundheit auffallend. Sie gebar noch 4mal und litt während und nach den Schwangerschaften einige Male an ziemlich bedeutenden Hämorrhoidal-Beschwerden, die Neigung zu Anginen trat immer seltener auf, und im Ganzen war ihre Gesundheit gut. Die Venosität des Unterleibes blieb vorherrschend, und obgleich das Kissingerwasser dagegen

Erleichterung brachte, machte sich doch fortwährend eine schwache Digestionskraft bemerklich.

Seit vorigem Herbst, durch Erkältung sich Angina und Husten zuziehend, hat während des Winters sowohl, als auch noch im Frühjahr grosse Disposition zu diesem Katarrh bestanden, wodurch nach geringen Veranlassungen Rückfälle entstanden, die einem Keuchhusten nahe kamen.

Dieser zarten Frau schlugen die Soolenbäder mit Molkenzusatz, und die Salzdampfbäder nebst dem Trinken der Molke in jeder Hinsicht so gut an, dass sie ganz vergnügt unsere Heilanstalt nach 6 Wochen verlassen konnte.

13.

Eine Frau, 30 Jahre alt, seit ihrem 19. Jahre verheirathet und Mutter von 5 Kindern, von denen das jüngste erst $\frac{1}{2}$ Jahr alt ist. Der Vater der Kranken litt seit einer Reihe von Jahren an bedeutenden *gichtischen* Auftreibungen der Hand- und Fussgelenke, so wie an *Abdominal-Plethora* mit öftern Congestionen zum Kopfe. Die Mutter

leidet an Leberbeschwerden und öfters wiederkehrendem *Asthma*.

Schon als Kind von 5 Jahren hatte die Kranke mit *scrophulösen* Drüsenanschwellungen und Vereiterungen derselben besonders in der Gegend des Halses anhaltend zu kämpfen, welches sich trotz der besten Behandlung bis zum 18. Jahre mit mehr oder weniger Heftigkeit, längeren oder kürzeren Unterbrechungen hinausgezogen. Die *Menses* waren regelmässig und reichlich von Anfang an fort, und zur Zeit derselben befindet sie sich immer am besten. Später wurde Herzklopfen im verstärkten Grade bemerkt, welches oft so heftig auftrat, dass periodische, flüchtige Stiche in der linken Brustseite, Beängstigungen und Kurzathmigkeit und Unruhe die Folge waren, aber immer nur als periodische Erscheinungen bemerkt wurden; denn ausser dem konnte sie grössere Anstrengungen der Lungen, z. B. Tanzen, ungestört ertragen.

Obgleich sie schon als 12jähriges Mädchen an *rheumatischen* Gliederschmerzen mehr oder weniger gelitten hat, so sind doch im Jahre 1837 zum ersten Male *gichtische* Gelenkschmerzen, theils in

den grössern Extremitäten, theils in den kleinern Fingergelenken und denen der Zehen unter Fieber-erscheinungen aufgetreten, die dann später in den verschiedenen Jahren öfters wiederkehrten, und gerne mit Vermehrung der Herzbeschwerden und unter *gastrischen* Zufällen mit Stuhlverstopfung sich verbanden. Im Februar 1841 erkrankte sie an einer *Peritoneitis arthritica*. Eine darauf folgende Schwangerschaft überstand sie gut. Das Kleine stillte sie durch mehrere Monate, obschon sich allgemeine Schwäche, öfteres profuses Nasenbluten, und selbst Rückgratschmerzen bemerkbar machten, bis endlich im März dieses Jahres eine abermals auftretende acute Gicht die Sache einstellte. Es wurden die verschiedensten Theile, besonders Gelenke und Muskelpartien gichtisch afficirt, das Herzklopfen verstärkte sich, dazu gesellte sich noch eine entzündliche Anschwellung der Brüste und heftiges Fieber. Von diesem Anfalle genesen, blieben noch ziehende Schmerzen in den Gelenken, und besonders ein brennendes Gefühl in den Fersen zurück.

Um diese Disposition zu Rückfällen gänzlich

aufzuheben, ordinirte ich Soolen-, und später Salzberg-Schlammbäder mit einem Zusatz von Moor, zur Regelung der Unterleibs-Functionen aber die Molke reichlich zu trinken, und der brennende Schmerz in den Fersen wurde durch Fussbäder aus Bergschlamm mit Moor gehoben. — Ohne das mindeste Gefühl eines Unwohlseins verliess sie nach 6 Wochen unsere Thäler.

14.

Ein Fräulein, gegen 30 Jahre alt, bekam im vorigen Jahr eine sehr heftige Entzündung der Unterleibs-Eingeweide, welche eine sehr hartnäckige Obstruction und Neuralgien zurückliess. Karlsbad im vorigen und diesen Sommer gebraucht, besserten sie auf eine wunderbare Weise. Von dort wurde sie hieher geschickt, um die Reste ihrer überstandenen Leiden, nämlich noch Schmerzen in den Nieren und der Leber, so wie Stuhlverstopfungen, ganz zu heben. Vollkommen wurde das durch den Gebrauch der Soolen-

bäder mit kalter *Douche* längs der Wirbelsäule, dann durch das Trinken unserer Alpenmolke und der Maria-Louisens Salzquelle gehoben. Mit blühendem Aussehen und guter Dinge reiste sie in ihr Vaterland Schottland zurück.

15.

Ein junger Mann aus einer Gegend Ungarns, wo Wechselfieber endemisch herrschen, war immer gesund, bis auf *scrophulöse* Drüsen-Anschwellungen am Halse, wovon noch einige übrig sind, bis er im October 1839 von einem Wechselfieber befallen wurde, das ohngeachtet aller angewendeten Mittel bis Ende Juni in drei wöchentlichen Perioden immer wiederkehrte, und selbst einer Uebersiedlung nach Wien Trotz bot. Die Paroxysmen selbst zeigten ausser einer beständigen Neigung zur trockenen Hitze nichts Ungewöhnliches. Ursache dieser Hartnäckigkeit waren *Infarctus Lienis* (Fieberkuchen), das Aussehen des Kranken grünlich gelb, die Milz sehr angeschwollen, ohne schmerzhaft zu sein. Neigung zu Stuhlverstopfungen.

Ischl war gerade der rechte Ort für diesen Fall, da in unsern Gebirgen nie Wechselfieber vorkommen, und Fremde, die damit hierher kommen, es sogleich verlieren. Es war daher die Hauptaufgabe, den Fieberkuchen zum Schmelzen zu bringen; um das zu erreichen, ordinirte ich Soolenbäder mit der kalten *Douche* auf die Milz, dann Maria-Louisens Salzquelle innerlich und Umschläge von in Soole getauchten Tüchern. Den ganzen Tag über liess ich ihn hohe Gebirge ersteigen. Dadurch wurde das gewünschte Ziel erreicht, die Geschwulst fast ganz vermindert, seine Gesichtsfarbe eine bessere, die Stuhlgänge geregelt, und er konnte so nach 6 Wochen geheilt abreisen.

16.

Eine sehr zarte Dame litt von Jugend anf an *scrophulösen* Hautausschlägen, und in der Folge an Leberentzündungen, die, als Koliken mit Reizmittel behandelt, eine *Physconia* hinterliessen, welche im Jahre 1829 durch den Gebrauch von Karlsbad gehoben wurde, bis die Wochenbetten sie

wieder hervorriefen, zugleich mit allgemeiner Schwäche, Brustschmerzen, Kurzathmigkeit, *fluor albus* bei regelmässiger Menstruation. Marienbad leistete nichts, Karlsbad vertrug die so reizbare Brust nicht, Egersalzquelle brachte Besserung. Vor beinahe zwei Jahren gebar sie wieder glücklich; nach Verlauf des Wochenbettes wurden die Congestionen zur Brust wieder stärker, wendeten sich endlich gegen den Kopf und hatten zwei Mal Gehirnentzündung zur Folge, zugleich trat auch an den Händen ein *herpes eccematodes scrophulosus* mit grosser Heftigkeit und für die zarte Kranke sehr quälend hervor. Dafür nun sollten unsere Bäder helfen. Ich ordinirte Soolenbäder mit Schwefelwasser, zum Trinken Molke, und dann Dunstbäder, welche aber durchaus wegen Erstickungsanfällen nicht vertragen wurden, mit so gutem Erfolg, dass sich nach einem sechswöchentlichen Gebrauch die Flechte verlor, dabei das Aussehen sich sehr besserte, der Körper voller wurde, und sie heiter und zufrieden mit diesem Erfolg Ischl verliess.

17.

Eine Frau, einige 20 Jahre alt, wurde wegen folgender Leiden hieher geschickt. In ihrer Kindheit drückte sich die *scrophulöse* Anlage durch einen grossen Bauch, Unregelmässigkeit der Stuhlgänge und der Zeit der Entwicklung durch sparsame, manchmal schon mit *fluor albus* wechselnde *Menses* aus. Dabei führte sie eine stets sitzende Lebensweise. Ihr Geist war immer sehr lebhaft, nur damals sehr zur Exaltation geneigt. Auch betrieb sie sehr gerne Musik, was ihre Nerven sehr reizbar, besonders zur Zeit der Reinigung machte — Eine frühe Verheirathung sollte alles gut machen. Sie verheirathete sich in ihrem 18. Jahre unter sehr glänzenden Umständen, machte Reisen, lebte angenehm, hatte aber doch immer mit Unterleibsbeschwerden verschiedener Art zu kämpfen. Unregelmässiger Stuhl, sparsame mit *fluor albus* anfangende und endende Periode, grosse Reizbarkeit des Gemüthes, ja oft sehr heftige Krampfanfälle stellten sich immer mehr ein. Alle angewendeten Mittel nützten wenig, besonders, da durch

spätere unglückliche Verhältnisse ihr Gemüth beständig unangenehm afficirt und gedrückt wurde. Von dieser Zeit an sind ihre Nerven sehr geschwächt, die leichteste Gemüthsbewegung bringt Blässe, Kälte, Zittern hervor. Die Haut ist blass, welk, aufgedunsen und *fluor albus* ist meistens zugegen. Zur Zeit der Reinigung schwellen immer die Leistendrüsen an, und ein *pemphygus*-artiger Ausschlag erscheint auf den Schenkeln.

Soolen- und Dampfbäder, kaltes Regenbad, später Moorwasser zum Bade, dann das fleissige Trinken von Molke mit dem diätischen Genuss von Erdbeeren und saurer Milch, sehr viel Bewegung auf Bergen brachten es so weit, dass nach Verlauf von sechs Wochen die ganze Vegetation gehoben war, und wenn auch nicht gänzliche Heilung in so kurzer Zeit zu erreichen möglich war, so wurde doch ihr Zustand viel erträglicher, und die Möglichkeit gegeben, durch eine zweckmässige Nachcur, so weit es im Reiche der Kunst liegt, ihre Leiden zu heilen.

18.

N. N. aus Böhmen, einige dreissig Jahre alt, verheirathet, hat in seiner Jugend die *Kinderkrankheiten* glücklich überstanden, und, ungefähr 13 Jahre alt, ein entzündliches Fieber erlitten. Von da an grösstentheils gesund, doch immer schwächlich, weiss er sich keiner Krankheit zu erinnern, und konnte dem damals sehr anstrengenden Betriebe einer Essigsiederei vorstehen. Vor drei Jahren befiel ihn eine Magenverhärtung mit Leberanschwellung. Geeignete Mittel hoben diese beiden Leiden nach längerer Zeit, und nur eine Neigung zu Stuhl-Verstopfung und eine schwächere Verdauung blieb zurück. Zu dieser Zeit hatte der Kranke auch am Knie und an den Fussgelenken einen Flechtenausschlag und Fussschweisse, die beide wieder verschwanden. Vom Winter 1839 bis zum gegenwärtigen Juli litt der Kranke an einem *chronischen Kehlkopfhusten*, durch eine Erkühlung im Herbste zugezogen. Alle angewendeten Mittel fruchteten nur wenig dagegen; bei dem geringsten Reden verspürt er einen Reiz, ein Stechen im Kehlkopf

und muss bedeutend husten, die Respiration ist beschleunigt und mühsam, besonders beim Treppensteigen. Der Puls sehr beschleunigt. Dieser gereizte Zustand bewog mich, zur Entfernung der Brustcongestionen, mit Sool-Fussbädern den Anfang zu machen, und erst nach und nach ging ich zu dem Gebrauch kühlerer Soolenbäder über, und liess den Kranken täglich den Salzdunst an der offenen Pfanne einathmen. Auch die Molke wurde fleissig getrunken, und eine reizlose Diät geführt, und so gelang es nach 4 Wochen, das so drohende Leiden ganz zu besiegen.

Bei *chronisch* entzündlichen Zuständen des Halses und der Respirationsorgane wirken die *chlorhältigen* Dämpfe ganz ausgezeichnet wohlthätig.

19.

Eine Dame, 40 Jahre slt, in kinderloser Ehe lebend, leidet an einer bedeutenden Geschwulst in dem tieferen Theile des Unterleibes, welche, aus der *Beckenhöhle* aufsteigend bis unter den Nabel reichend, deutlich mit den Fingern zu umschrei-

ben ist. Ausser dem Gefühle der Geschwulst als eines fremdartigen Körpers befindet sie sich gegenwärtig durchaus wohl. Ihre Katamenien sind immer in schönster Ordnung. Die Verdauung ist im besten Zustande und die Leibesöffnung bedarf nur selten einer kleinen Nachhilfe. Durch eine ein Jahr durchgeführte strenge Diät ist die Dame etwas abgemagert. Die Respirationsorgane sind, einige heftige *Katarrhe* abgerechnet, in letzterer Zeit ganz gesund gewesen. Der Kräftezustand ist gut.

Die Anzeige war hier für Sool- und solche Dampfbäder, dann für das Trinken von Molken gegeben. Während des zweimonatlichen Gebrauchs dieser Mittel vergrösserte sich anfangs die Geschwulst (das Ovarium), lockerte sich auf, wurde empfindlich, dabei ging die Ernährung des Körpers recht gut vor sich, nach und nach verschwand diese Empfindlichkeit wieder, die Geschwulst verkleinerte sich, ohne ihre vorige Härte anzunehmen, auf ein viel kleineres Volumen. Den bisherigen hiesigen Erfahrungen zufolge wird sie sich noch in der Nachwirkung sehr verkleinern und bei einem wiederholten Badegebrauch grösstentheils schwinden. Diese

Geschwülste haben von unsern Soolenbädern, besonders aber von den Salzdampfbädern immer Reducirung, oder, wenn sie erst im Entstehen, gänzliche, schnelle Heilung zu erwarten. Immer aber werden dem Fortschreiten des Übels Grenzen gesetzt, und dadurch schon sehr viel für die Leidenden gewonnen.

20.

Eine Dame aus Russland, welche wegen Leber- und Nierenleiden mit gutem Erfolge Karlsbad gebraucht hatte, wurde von dort hieher geschickt, um wegen *krankhaften* Zustandes des rechten Ovariums und des *Uterus* die Soolen- und Dunstbäder, so wie die *Douche* und Molke zu brauchen. Das Temperament dieser Dame ist *sanguinisch-cholerisch*. Das rechte Ovarium von der Grösse eines Gänseeies angeschwollen, schmerzhaft; der *Uterus* ebenfalls vergrössert und empfindlich; die Menstruation selten und dann wässerig. Ich ordinirte die Dunstbäder, die *Douche* auf dem Rückgrat, Soolenbäder von 1—4 Eimer, und die Molke mit Maria-Louisens-

quelle gemischt, mit dem Erfolge, dass sich die Geschwülste auflockerten, die Menstruation sich einstellte und das dort ausgeschiedene Blut normal gefärbt erschien. Zur völligen Heilung konnten aber die von ihr verwendeten 4 Wochen nicht ausreichen; es steht aber zu erwarten, dass ein künftiges Jahr auf längere beabsichtigte Wiederholung der Kur die Kranke vollkommen herstellen werde.

21.

N. N. aus Preussen, kam mit einem *chronischen* Husten mit verdächtigem Auswurfe hieher, war sehr abgemagert, und klagte über zeitweises Stechen auf der Brust. Für die Soolenbäder nicht geeignet, liess ich ihn Molke trinken und täglich eine Viertelstunde an der offenen Pfanne die *chlorhältigen* Salzdämpfe athmen, dabei langsam Bergsteigen, und ich hatte die Freude, ihn nach 4 Wochen von seinem Husten befreit zu sehen. Blühend aussehend, am Körper zugenommen, verliess er Ischl.

22.

Eine Dame aus Wien litt seit Jahren an *nervös-rheumatischen* Affectionen, besonders der Extremitäten, mit unleidlichen Kreuzschmerzen. Alle bisher angewandten Mittel waren vergeblich. Dreissig Soolenbäder, denen ich immer ein Dunstbad vorhergehen liess, und die kalte *Douche* längs der Wirbelsäule stellten ihre Gesundheit so vollkommen her, dass sie jeden Witterungswechsel ohne fernere Beschwerde ertrug.

23.

Eine Dame aus Wien, von sehr zarter Constitution, erhielt in Folge häufiger und schnell auf einander folgender Entbindungen eine Schwäche der Gebärmutter und der Brust, mit dem beständigen Gefühle von Ziehen im Rücken. Die Menstruation war sparsam und unregelmässig; Patientin magerte sehr ab. Dieser Leiden wegen ward sie hieher geschickt. Ich ordinirte mit Vorsicht Soo-

lenbäder, die kalten *Douche-* und Regenbäder auf den Rücken, endlich die Alpenmolke und mässige Bewegung im Freien. Der Erfolg war glänzend; bald wurde die Zunahme des Körpers sichtbar, die Menstruation regelte sich, und vollkommen mit ihrer wiedererlangten Gesundheit zufrieden verliess sie unsere Heilanstalten. -- Auffallend günstig war immer die Wirkung unserer Bäder auf die weiblichen Sexualorgane.

24.

Eine Dame aus Linz, gegen 60 Jahre alt, an *Gicht* und *Infarcten* der Leber und Milz leidend, kam hieher, um Linderung zu finden. Der Bauch war gross, fest; die Leber und Milz bedeutend vergrössert, daher Athmungsbeschwerden, träger, fester Stuhlgang (nur alle 5--6 Tage einmal). Die Wirbelsäule in Folge gichtisch-entzündlicher Reizung bedeutend empfindlich; dahin gesetzte Blutegel hatten guten Erfolg. Nach dieser Vorbereitung liess ich Soolen- und Dunstbäder anwenden,

und Molke mit 1--2 Esslöffel Soole täglich trinken, mit so günstigem Erfolge, dass der Stuhlgang regelmässiger wurde, der Bauch sich verkleinerte und erweichte, auch die Respiration sich besserte. Mit diesem gebesserten Zustande zufrieden, verliess sie Ischl. Gänzliche Heilung war bei dem vorgerückten Alter der Patientin wohl nicht mehr zu erwarten.

25.

Die Frau Patientin, eine Blondine von *irritablem* Temperamente, hat aus ihrer ersten früh geschlossenen Ehe ein Kind, welches sie schwer und mit Lebensgefahr geboren. In Folge der schweren Entbindung blieb ein langwieriger Mutterblutfluss, mit Schmerzen in der Kreuzbeingegend, zurück. Ersterer wurde endlich durch die Pösinger Eisenbäder geheilt, letztere trübten jedoch den sonst guten Gesundheitszustand, vorzüglich zur Zeit der herannahenden Regeln. Nach längerem Witwenstande zeigten sich im zweiten Jahre ihrer

zweiten Ehe, zu Anfang September 1837 alle Zeichen der Schwangerschaft, die in den bekannten Verstimmungen des Gemeingefühls bestehend durch das Ausbleiben der Periode noch mehr Bestätigung zu erhalten schien. Vermehrter Rückenschmerz, Eckel, Morgenerbrechen, Gelüste, Stuhlverhaltung und Urinzwang wurden auf Rechnung derselben geschrieben, und den dringendsten Erscheinungen durch zweckmässige gelind darmentleerende Mittel abzuhelfen gesucht, welche durch laue Bäder unterstützt, so ziemlich dem Zwecke entsprachen, so dass sich die Kranke bis Ende October relativ gesund fühlte.

Am 30. October nach einer ruhig durchschlafenen Nacht sank sie, eben mit häuslicher Arbeit beschäftigt, mit einem lauten Schrei bewusstlos zu Boden und bot das Bild eines heftigen Starrkrampfes dar, welcher bei zurückgekehrtem Bewusstsein mit eisiger Kälte, Pulslosigkeit und den heftigsten Schmerzen in der Gegend des heiligen Beins durch volle 18 Stunden, trotz der zweckmässigsten und unermüdlichsten Hilfe, anhielt, endlich sich lösend in ein heftiges Reactions-

fieber mit allen Erscheinungen von Bauchfell-Darmentzündung überging. Diese Krankheit entschied sich nach der ausgedehntesten kräftigsten *Antiphlogose* am 9. Tage, ohne dass ein *Abortus*, der hier leicht zu befürchten war, erfolgt wäre, da selbst die sogleich durch eine Hebamme verrichtete Untersuchung die vermuthete Schwangerschaft bestätigte. Leider trübte am nächsten Tage das heitere Genesungsbild ein plötzlich verursachter Ärger, und führte erneuerte Bauchfell-Entzündung mit gallichtem *Character* herbei, welches *Recidiv* dennoch durch ein *antiphlogistisches* und *solvirendes* Heilverfahren glücklich überwältigt und zur Crise gebracht wurde. Langsam und stätig schritt die *Convalescenz* bis zum 18 November vorwärts, wo aber unvorsichtiges Lüften der Nebenzimmer, durch Verkühlung plötzlich am 19. die Genesende von einem heftigen *Rheumatismus Uteri acutus cum nota biliosa* ergriffen macht. Blutentziehungen, Brechmittel, Blasenpflaster und innere angezeigte Mittel hoben nach 14 Tagen auch dieses schwere Leiden, bis auf einen höchst lästigen, krampfhaften, zur bestimmten Stunde jeden Abend

eintretenden Husten, der die Nächte martervoll machte, und endlich nach und nach gegen Mitte Dezember sich auf den Gebrauch des *Morphine* verlor. Nun glaubte man gegen Ende des Jahres auch die Kranke glücklich aller Gefahr entrissen zu haben und sah, freudig hoffend, die langsam vorschreitende Genesung; allein noch war der Leidensbecher nicht geleert, denn eine im Anfang Januar 1838 plötzliche sehr heftige Gemüthserschütterung und Kränkung warf die Wiedergenesende neuerdings auf's Krankenlager. Ein anhaltendes höchst bedenkliches Fieber mit doppelten täglichen *Exacerbationen* trat nun auf, und da von der gemuthmassten Schwangerschaft kein äusserlich wahrnehmbares Zunehmen ersichtlich wurde (da doch gemäss der Rechnung der Kranken bereits der fünfte Monat beginnen sollte), liess sich endlich nach längere Zeit fruchtlos angewendeten Mitteln die Kranke überreden, die so sehr verabscheute *manuelle* Untersuchung durch einen geschickten Geburtshelfer zu gestatten; welcher statt der vermeinten Schwangerschaft eine ziemlich weit gediehene Gebärmutter-Verhärtung von *acutem Cha-*

racter mit *symptomatischem* Fieber als *Diagnose* aufstellte. Kräftige wiederholte locale Blutentziehungen, Bäder, Einspritzungen; *Calomel*, *Cicuta*, *Belladonna*, *Aqua*, *lauro Cerasi*, *Jod* in Salbenform und täglich zwei erweichende Clystiere, so wie Gemüthsruhe, entsprechende Diät und Ausdauer in dem begonnenen Heilplane, boten nach 4 Wochen zu Anfang März bei der zweiten Untersuchung das höchst erfreuliche Resultat, dass die Anschwellung des *Uterus* bedeutend vermindert, weniger schmerzhaft gefunden wurde. Die dritte und letzte im April unternommene Untersuchung zeigte beinahe normales *Volumen* und Schmerzlosigkeit der Gebärmutter. Der Körper nahm seitdem an Fülle zu; Appetit und Schlaf nebst allen übrigen Verrichtungen, bis auf die Regeln, traten in ihren Normalzustand zurück. Eine überaus grosse Empfindlichkeit der Rückenwirbeln, und daher rührende gesteigerte Sensibilität machte eine Blutentleerung durch Schröpfköpfe als Vorbereitung zu den Bädern sehr nothwendig. Nachdem nun die Empfindlichkeit auf diese Weise gemässiget war, verordnete ich in Berücksichtigung des vorausgegangenen

Uterus- und *Ovarienleidens* Soolenbäder und die Dampfbäder, nebst dem Trinken der Molke mit so gutem Erfolge, dass die Reste der früheren Krankheit ganz gehoben wurden, und Patientin nach 4 Wochen gesund nach Hause sich begab.

26.

Die Frau N. N., welche sich in ihrem 16. Jahre verheirathet hatte, blieb bei ihrer gesunden, blühend vollsäftigen Constitution kinderlos. Es entwickelten sich nach und nach bei ihrem *cholerisch-sanguinischen* Temperamente, welches eine starke Mischung vom Melancholischen hatte, Krankheiten des Pfortadersystems, Hämorrhoidalleiden, welche Infarcten im Darmkanale und wiederholten Andrang der Säfte nach dem Gehirn zur Folge hatten. Das Gemüth dieser sonst so lebensfrohen Frau wurde dadurch periodisch verstimmter, und der Hang zur *Melancholie* nahm immer mehr zu. Beschwichtigt, oder wenigstens gemildert, wurden diese Krankheitserscheinungen immerhin durch Blutentleerun-

gen, Mineralwässer und Bäder, kalte Begiessungen und Bäder, verbunden mit gelinde auflösenden, krampfstillenden, den Darmkanal entleerenden Mitteln, wozu noch wiederholte angenehme Reisen gut und wohlthuend mitwirkten. Der Verlust ihres unvergesslichen Gatten (1838), der Wechsel ihrer Periode, das Alleinsein und Hinbrüten in ihren melancholischen Ideen bei ihrem moralisch frommem Sinn, tugendhaften Grundsätzen steigerten natürlich die oben beschriebenen Krankheitserscheinungen noch mehr; ihre Sensibilität und Irritabilität nahm zu, ein chronischer Ohrenfluss und Anschoppungen in den Eingeweiden des Unterleibes waren die Folgen davon, woran sie fortwährend leidet. Gleich vorigen Jahren bekam sie auch dieses Jahr im Juni sehr gefahrdrohende Zufälle, welche in fürchterlichen Krämpfen, peinlichsten Schmerzen im Unterleibe mit häufigen Blutentleerungen aus den Gedärmen bestanden. Um den Congestionen zum Kopf zu begegnen und auflösend auf den Unterleib zu wirken, wurden verordnet, Soolenbäder mit kalten Regen- und Sturzbädern, Soolenfussbäder, Trinken von Molke mit

Maria-Louisens-Salzquelle als diätetisches Mittel, ohne Erdbeeren und saure Milch in grösserer Menge, und den ganzen Tag Bewegung bis zur Ermüdung im Freien. Der Erfolg entsprach der Voraussetzung; mit heiterm Sinn verliess die Genesene den Kurort.

27.

Der Vater der hier in Rede stehenden Frau starb an Nierenschwindsucht, die Mutter am Gebärmutterkrebs. In ihrem 2. Lebensjahre hatte Patientin ein hartnäckiges Wechselfieber zu bestehen; im 9. Jahre stellte sich ein Flechten-Ausschlag an den Händen ein, welcher wohl nach längerer Dauer verschwand, aber im 16. Jahre wieder erschien, endlich mit Eintritt der Menstruation auf lange verschwand. Die Menstruation war immer regelmässig und das Befinden bis zum 23. Jahre, (dem 2. Jahre nach ihrer Verehelichung), mit Ausnahme eines zuweilen eintretenden Hustens, ganz wohl. In diesem Jahre (1835) trat Schwangerschaft ein, welche im Ganzen regelmässig und

bei völligem Wohlsein verlief. Nur im 8. Monate derselben empfand die Frau, nach einer Anstrengung einen plötzlich brennenden Schmerz in der linken Weichengegend, der jedoch bald verschwand. Etwas später ward sie, als sie eben sich mit Waschen beschäftigte, von Frost befallen, der aber gleichfalls nach einigen Stunden wieder nachliess. In der ersten Hälfte der Schwangerschaft zeigte sich abermals ein flechtenartiger Ausschlag an den beiden Handrücken, der denn wieder gegen den achten Monat verschwand. Die Geburt eines reifen Kindes ging ohne Störung vor sich, auch das Wochenbett bot ausser zwei Brustabscessen nichts Regelwidriges dar. Die Menstruation trat nun, da das Kind nicht an die Brust gelegt werden konnte, bald wieder ein, und hielt ihren normalen *Typus*. Bald aber stellte sich während der ersten zwei Tage ihrer jeweiligen Dauer ein ziehender Schmerz in den Weichen, der Unterbauchgegend und in den Füssen ein; welche Beschwerden im 2. Jahre nach ihrer Entbindung allmälig auch einige Tage der monatlichen Periode vorausgingen, wozu sich noch grosse Müdigkeit, Empfindlichkeit in den *Præ-*

cordien, und Gemüths-Verstimmung gesellen. Im Herbste 1837 ward sie von einem *entzündlich-rheumatischen* Fieber mit leichter *Metritis*, durch Unterdrückung der Menstruation bedingt, befallen; welche Krankheit nach 4wöchentlicher Dauer einem *antiphlogistischen* Heilplan wich. Die Kranke befand sich nun durch 3 Monate ohne Beschwerden, nur trat die Reinigung nicht ein, und mehrere Umstände liessen eine Schwangerschaft vermuthen. Seit länger als einem Jahre hatte sie mit vielen niederdrückenden Gemüthsaffecten, und manchen körperlichen Anstrengungen zu kämpfen. Um diese Zeit zeigte sich manchmal ein Abgang von wenigem Schleim mit dem Urin. Endlich trat unter nachtheiligen körperlichen und *psychischen* Verhältnissen, durch die Krankheit ihrer Mutter veranlasst, die Reinigung, aber auch die Summe der oben angeführten Beschwerden, wieder ein. Der Kopfschmerz, welcher früher selten und schwach war, kam, besonders nach stärkeren Bewegungen, Sprechen u. s. w. in verstärktem Grade, der Unterleib war zuweilen gespannt und empfindlich; das Fleisch, besonders an den *Extremitäten*, ward

schlaffer, und die Reizbarkeit des Gemüthes erhöht. Unter diesen Umständen trank Patientin im Frühjahre 1838 den Marienbader Kreuzbrunnen, nahm dann lauwarme, einfache, endlich Bäder mit Absud von Gärberlohe, alles jedoch ohne Erfolg. Nun wurden ihr an den Unterbauch wiederholt Blutegel gesetzt und *Cataplasmen* aufgelegt, Pillen aus *Ammoniakgummi* mit Brechweinstein, später Emulsionen und sparsame Diät, nebst Verhalten im Bette durch 10 Tage angeordnet. Allein ihr Uebel ward eher schlimmer, als besser; sie empfand nun auch ausser der Zeit der Periode Kreuz- und Kopfschmerz, Ziehen und Nagen in den Schenkeln und Waden, Spannung und Wundsein im Bauche, und besonders des Morgens beim Erwachen ein schmerzliches Kollern im Leibe mit Drang zum Urinlassen. Der Stuhlgang war immer träge, der Appetit wohl gut, aber nach Stillung desselben folgte gewöhnlich eine Spannung in den *Præcordien*. Kummer und andere Gemüthsaffecte wirkten sehr häufig und offenbar verschlimmernd ein. Zu dieser Zeit unterzog sich die Kranke einer Untersuchung durch die Scheide, es konnte aber nichts Regelwidriges

entdeckt werden. Im Herbste und Winter bekam sie einigemal Anfälle von heftigem, reissenden Zahn- und Kopfschmerze, der meistens nur eine Seite einnahm, und durch Kauen oder Sprechen vermehrt wurde. Zuweilen erschien plötzlich und unter dem Gefühle von heftigem Jucken und Brennen eine rothe, härtliche, der Frostbeule ähnliche Hautgeschwulst an den Händen, die sich meistens nach einigen Tagen, zuweilen aber nach Stunden, wieder eben so schnell verlor. Der Appetit war nun eher vermehrt, als vermindert; nur stellte sich zuweilen nach Tische ein heftiger krampfiger Schmerz im Unterleibe ein, der jedoch trockenen Fomentationen wich. Nach der Entleerung des gewöhnlich harten Darminhaltes empfand die Kranke gewöhnlich ein eigenes Gefühl von Wundsein im Bauche. Fieberhafte Bewegungen mit Frost waren nur dann bemerkbar, wenn irgendwo ein derberer Schmerz sich hob. Der Schlaf war meist gut, die Abmagerung nahm aber langsam zu. Den vorigen Sommer über gebrauchte sie 30 kalte Flussbäder, während welcher Zeit ihre sonstigen Beschwerden bis auf die Zeit der Regeln gemindert wurden.

Allein seitdem die Badekur wegen der rauheren Jahreszeit geschlossen ist, zeigt sich in der Krankheit wieder eine bedeutende Zunahme. Aus dem Ganzen geht hervor, dass die Kranke an Infarcten der Unterleibs-Eingeweide und dadurch bedingter *Hysterie* leide. Es sind demnach im gegebenen Falle ganz vorzüglich unsere Soolen und Dampfbäder, in Verbindung mit der Molke, als angezeigt verordnet und durch 6 Wochen fleissig fortgebraucht worden. Die Wirkung zeigte sich bald als eine günstige, indem der Unterleib freier wurde, und auch die *hysterischen* Beschwerden almählig schwanden, besonders nachdem sich der Flechtenausschlag wieder eingestellt hatte.

28.

Eine sehr zarte, reizbare Dame, die schon mehrere Kinder geboren hatte, machte vor zwei Jahren in ihrem letzten Wochenbette eine Rückenmarks-Entzündung durch, in deren Folge eine Lähmung der untern Extremitäten zurückblieb, und hartnäckige Constipationen sich einstellten. Die längere Zeit angewendete *homöopatische* Behandlung richtete nichts aus. Endlich wurde Patientin durch *Solventia* und Flussbäder wieder so ziemlich hergestellt; nur blieb noch eine grosse Schwäche in den Füssen und Neigung zu *Obstipationen* zurück, so wie überdiess ein profuser *fluor albus* vorhanden war. Die Reizbarkeit ihres Nervensystems ward durch eine überstandene *Paro-titis* noch mehr gesteigert. Unter diesen Umständen fing ich vorsichtig mit den Soolenbädern an, ging langsam zur kalten *Douche* auf den Rücken in Verbindung mit den Bädern über, liess grössere Quantitäten Molke trinken, und hatte die Freude, diese Dame almälig kräftiger werden zu sehen, und

nach Verlauf von 8 Wochen war sie als vollkommen gesund zu betrachten.

29.

Eine schon in den Jahren vorgerückte Dame litt seit ihrer frühesten Jugend an den verschiedensten nervösen Zufällen, welche meist von den Unterleibsganglien ausgingen und sich in ihrem spätern Alter mehr in der Form heftiger Hämorrhoidalkrämpfe aussprachen. Die Folge davon war eine habituell gewordene Unordnung in der Function der Stuhlaussonderung, welche nicht nur sehr ungeregelt vor sich ging, sondern selbst bei einer normalen Consistenz des Darminhaltes mit einer heftigen schmerzhaften Anstrengung verbunden war. Im Verlaufe der Zeit zeigte sich auch die allgemeine Hautdecke durch heftiges, bis zum Blutigkratzen nöthigendes Jucken und durch eigenthümliche, dem *Skorbute* ähnliche Flecken, welche besonders die unteren Extremitäten einnahmen, als bedeutend krank. Diess gab über die früheren Leiden, welche

mehr der nervösen *Sphære* zugeschrieben wurden, insofern ein helleres Licht, als die Annahme einer *latenten Psora* jetzt vollkommen begründet war. Vor 3 Jahren geschah nun eine bedeutende Ablagerung des früher im ganzen Organismus verbreitet gewesenen Krankheitsstoffes auf die Haut, und zwar in der Form eines *phlegmonösen* Rothlaufes auf dem Unterschenkel, welcher in Eiterung überging und eine beinahe ununterbrochene Reihe furunculöser Bildungen zur Folge hatte. Diese letzteren waren, obwohl sie viele und schwere Leiden verursachten, doch als kritisch zu betrachten, weil das Gesammtbefinden dabei sichtlich besser wurde. Der Regenerationsprocess ging bei den letzten Furunkeln viel rascher vor sich, und ein ihrem Ausbruche vorangegangener asthmatischer Zustand wurde durch diesen Ausscheidungsprocess gehoben. Die Empfänglichkeit für Arzneien jeder Art zeigte sich sehr gross und die darauf folgende Reaction sehr heftig; daher ich das mildeste, nämlich Molkenbäder ordinirte. Diese wirkten sehr beruhigend auf das Nervensystem dieser Kranken, und brachten einen Ausbruch von kleinen Furunkeln, deren

Verlauf sehr gelinde war, hervor; sie versetzten die Genesende in einen sehr behaglichen Zustand, so dass sie mit dem Erfolge dieser von mir angewandten Methode alle Ursache hatte, sehr zufrieden zu sein.

30.

Ein Beamter, der im Jänner 1841 eine sehr heftige, rheumatisch-gastrische Lungenentzündung überstanden hatte, behielt seit dieser Zeit einen erhöhten Reizungszustand in den Lungen mit öfteren Brustschmerzen und trockenem Husten zurück; auch schien er nicht frei von Lungenknoten zu sein. — Seine Haut war gegen kalte Temperatur sehr empfindlich und die Einwirkung derselben vermehrte sogleich den Husten. Ein Reizmilderndes, zugleich derivirendes und die Hautthätigkeit bethätigendes Heilverfahren war angezeigt; dem entsprach der Gebrauch der Molke, des Salzdampfbades und des Soolenbades so vollkommen, dass der Kranke mit ganz freier Brust,

kräftig und ohne Husten nach 6 Wochen den Kurort verlassen konnte. Ich kann hier die Bemerkung nicht umgehen, dass gerade solche Fälle, wo nach überstandenen Lungenentzündungen noch Husten und eine besondere Reizbarkeit der Respirationsorgane zurückbleibt, sich sehr für unsere Heilanstalten eignen. Überhaupt aber leistet das Einathmen der Salzdämpfe in allen krankhaften Zuständen der Luftwege, in denen keine Entzündung mehr obwaltet, Ausgezeichnetes; daher wir in dem neuen Dampfbadhause auch eigene Einathmungs-Kabinete eingerichtet haben, damit jene, die das eigentliche Dampfbad nicht vertragen würden, doch auf eine bequeme Weise die Wohlthat des Einathmens geniessen können. — Und wir sahen von diesem Verfahren oft die schönsten Resultate.

31.

Eine sehr zarte, noch junge Frau hatte vor 2 Jahren eine *chronische Metro-oophoritis* mit sehr bedeutenden *hysterischen* Brustaffectionen überstanden. Es blieb aber noch eine sehr grosse Reizbarkeit ihres Nervensystems zurück. Bei der Untersuchung des Unterleibes zeigte sich eine so grosse Empfindlichkeit des rechten Eierstockes, dass vor Anfang der Bäder Blutegel angewendet werden mussten. Erst nachdem dadurch die Entzündung grösstentheils gehoben war, wurden Soolenbäder mit anfangs lauer, dann kalter *Douche*, und das Trinken der Molke ordinirt. Die ebenfalls angezeigten Dampfbäder wurden wegen durch selbe bedingtem Lungenkrampfe und heftigem Herzklopfen nicht vertragen und daher wieder weggelassen. Auch die Soolenbäder mussten wegen Nervenaufregung zeitweise ausgesetzt werden. Indessen konnte diese Frau nach dem vorsichtigen Gebrauche obengenannter Mittel nach 6 Wochen geheilt entlassen werden. Solche Fälle brauchen immer eine län-

gere Zeit zu ihrer Kur, da bei ihnen öfters einige Tage mit der Badekur ausgesetzt werden muss.

32.

Ein Mann von 37 Jahren, von gesunden Ältern erzeugt, war immer gesund, mit Ausnahme eines *catarrhalischen*, jeden Frühling und Herbst wiederkehrenden Hustens. Gegen Ende des verflossenen Winters kehrte das genannte Übel ungewöhnlich heftig zurück, so dass bedeutendes Fieber hinzutrat. Nach gehobenem Fieber blieben folgende krankhaften Erscheinungen zurück: *Sensibilität* der *Respirations-Organe*, mit Husten gegen Morgen theils ohne, theils mit schleimigem Auswurfe. Die übrigen Functionen waren normal, nur der Stuhlgang zuweilen gehemmt. Der Grund dieses Leidens schien in der obengenannten abnormen Sensibilität und in Hämorrhoidal-Congestionen zur Brust zu suchen zu sein, was durch die Stuhlverstopfungen mit Lufterzeugung im Bauche, Schmerzen im Rücken, vorzüglich in der Nierengegend,

und durch einen in der letzten Zeit blutigen Goldaderfluss constatirt wird. Der Kranke klagte auch noch über einen fixen Schmerz in der Gegend des Brustblattes und über herumziehende Schmerzen in den Gliedern. Alle diese Zufälle wurden nach einem 4wöchentlichen Gebrauche der Soolenbäder, der Dampfbäder, der kalten *Douche* auf den Rücken, und der Molke gehoben. Während der Behandlung stellte sich der Goldaderfluss wieder ein.

33.

Ein Fräulein in den Dreissigen war von Jugend auf sehr scrophulös, wovon noch die Narben am Halse und verschiedenen Theilen des Körpers, besonders auch am linken Kniegelenke zeugten. In späteren Jahren bildete sich Hysterie im hohen Grade und eine sehr gesteigerte Reizbarkeit ihres Nervensystems aus, die durch ihre sitzende Lebensweise noch um Vieles vermehrt wurde. Es stellte sich eine Neigung zur Fettbildung ein, so zwar, dass mehrere Fettgeschwülste exstirpirt werden

mussten. Endlich, um das Mass ihrer Leiden voll zu machen, entwickelte sich eine *Arthritis vaga nervosa*, welche Anschwellungen und Contracturen der Finger, Hand- und Fussgelenke zurückliess. Mit grösster Pünktlichkeit befolgte sie durch 6 Wochen die Ordinationen, und hatte nicht Ursache, ihre Folgsamkeit zu bereuen. Ich liess ihr Anfangs Soolenbäder mit Schwefelquellen, und wegen Entkräftung mit einem Zusatz von Moorwasser, gebrauchen, die Molke trinken, in regelmässig grösseren Quantitäten Erdbeeren essen; des Nachts wurden alle Gelenke in einen Teig von Bergschlamm und Moor eingeschlagen. Nachdem sich auf diese Weise ihr Allgemeinbefinden bedeutend gebessert hatte, und sie kräftiger ward, ging ich über zu den Dampfbädern, in Verbindung mit ganzen Bädern aus Bergschlamm und Moor. Diese letzteren griffen sie so sehr an, dass sie wegen aufgeregtem Fieber einige Tage im Bette bleiben musste; der Erfolg war aber ein sehr erwünschter. Die Knochen-Auftreibungen wurden kleiner, die Schmerzen verloren sich und die Gelenke wurden beweglicher. Die Zeit war zu kurz, um die Kranke ganz zu hei-

len; es dürfte aber ein wiederholter Gebrauch noch sehr viel leisten. Die Kranke reiste mit dieser ihrer Besserung zufrieden ab. — Solche inveterirte Leiden bedürfen zu ihrer Heilung eine sehr lange Zeit in Badeörtern. Es müssen da die Bäder so lange angewendet werden, bis eine sehr heftige Reaction, ein wahres Fieber mit kritischen Ausscheidungen entsteht. Dieses muss man dann ungestört verlaufen lassen, und war es noch nicht hinreichend, die Krankheit ganz zu heben, so muss, wenn der Kranke sich wieder erholt hat, die Kur von Neuem begonnen und bis auf diesen fortgeführt werden. Nur so ist man im Stande, durch eine Badekur *dyskrasische* Leiden gründlich zu heilen. Mit Bedauern sieht der Badearzt oft die Kranken zu einer Zeit abreisen, wo er erst Grund hat, das Beste zu hoffen. — Ich habe in diesen Blättern schon öfters *) gezeigt, was Ausdauer bei einem Mittel in chronischen Krankheiten vermag; dieselben

*) Vergl. dieser Beiträge IV. Bandes Heft 2 S. 172, IV. Bandes Heft 3 S. 270, V. Bandes Heft 1 S. 35. Neue Beitr. 1841 S. 409.

Grundsätze gelten auch bei Badekuren. Geht der Kranke halbgeheilt fort, so verschlimmert sich über Winter das Übel wieder, und im künftigen Sommer muss von vorne angefangen werden; oder es wird auch zum Schaden des Kranken der Kurort gewechselt.

34.

Eine sehr starke fette Frau hatte vor 8 Jahren ein sehr heftiges und gleich hartnäckiges Wechselfieber, wobei sie viel *Chinin* in grossen Gaben nahm. Seit dieser Zeit leidet sie an *Physkonie* der Unterleibseingeweide, vorzüglich der Leber und Milz, zu welcher später eine Leberentzündung sich gesellte, die trotz dem zweckentsprechendsten Verfahren eine Empfindlichkeit dieses Organs zurück liess. Diese Empfindlichkeit steigerte sich periodenweise zu einem heftigen Schmerz, wobei unter den Bauchmuskeln nussgrosse sehr schmerzhafte *Tuberkeln* hervortraten, die mit dem Aufhören des Schmerzes auch wieder verschwanden; zugleich

war der Urin ohne merkliches Fieber, immer hochroth. Dieser Zustand wurde durch jede Gemüthsbewegung oder starke körperliche Anstrengung hervorgerufen, und minderte sich auf kühlende Abführmittel. Auf eine fortgesetzte zweckentsprechende Behandlung verschwanden nach und nach die Leberschmerzen. Da wurde die Kranke verleitet, von einem Quacksalber sich behandeln zu lassen, der ihr das Versprechen machte, sie in den Stand zu setzen, fruchtbar zu werden. Er verordnete heisse aromatische Weindämpfe und derlei Umschläge auf die Genitalien, eben solche Fussbäder, ferner einen Thee und Pulver (beide mir nicht bekannt) innerlich. Dieser Misshandlung sollte sie sich 6 Wochen unterziehen. Allein eine heftige Entzündung des *Uterus* und der *Ovarien*, welche sehr hartnäckig war, machte diesem Verfahren ein Ende. — Es blieb noch lange eine Anschwellung der Ovarien, so wie ein gereizter Zustand dieser Organe zurück. Endlich hoben sich diese krankhaften Erscheinungen auf längere Zeit gänzlich. — Die Schmerzen im *Uterus* und den *Ovarien* sammt der Anschwellung kehrten wieder; es gesellte sich

eine *Leukorrhöe* dazu, und hartnäckige Stuhlverstopfungen. Zu bemerken ist noch, dass seit der angeführten Misshandlung die Menstruen fast ganz unterdrückt waren. Es wurden von mir vor dem Badegebrauche Blutegel ordinirt, und nachdem der entzündliche Zustand gemildert war, ging ich zum Gebrauch der Molke, der Soolen- und Dunstbäder, so wie der *Douche* anf den Rücken und Bauch über. Es zeigten sich unter diesem Verfahren einigemal bedeutende Verschlimmerungen; die oben beschriebenen Erscheinungen kehrten wieder und machten das öftere Aussetzen der Bäder nöthig. Endlich aber stellten sich die Regeln reichlicher ein und der ganze Zustand besserte sich auffallend, erfordert aber die nochmalige Wiederholung im künftigen Sommer.

Ähnliche Fälle erheischen immer eine Vorkur durch Blutentleerungen; sonst wirkt die Soole zu reizend, wird nicht vertragen und die Kranken vertändeln ihre Zeit durch das öfter nöthige Aussetzen der Bäder unnütz.

35.

Ein Mann, 30 Jahre alt, von sehr starkem Körperbau, gross und fett, wollte seines Kropfes los werden. Es wurde ihm daher von einem Arzte *Jod*, äusserlich und innerlich, durch mehrere Wochen, gegeben. Der Kropf schwand zwar auf zwei Drittheile des vorigen Volumens; aber auch der übrige Körper zehrte ab, der grosse Bauch wurde klein, das vorher volle glänzende gesunde Gesicht ward mager, blass und eingefallen; Patient hatte beim fortgesetzten Gebrauche des Jods stets Leibschmerzen. Des Nachts brauchte er wegen heftigen Schweisses oft 4—5 Hemden. Der Puls war klein und schnell; der Appetit gut. Ich hatte es bei diesem Kranken offenbar mit einer *Jodkrankheit* zu thun. Ich verordnete ihm Mehlspeisen, den reichlichen Genuss von Milch und Molke, ferner Soolenbäder und den steten Aufenthalt in freier Luft. Es verloren sich allmälig die Schmerzen, die Schweisse liessen nach, der Puls wurde normaler, der Körper nahm wieder zu. Geheilt ver-

liess er uns nach 4 Wochen. — Dieser Fall beweiset die Trüglichkeit jenes eingreifenden Mittels.

36.

Eine 29jährige Frau, Tochter eines *Hämorrhoidarius* und einer seit 20 Jahren an Leber-Anschoppungen leidenden Mutter, war als Mädchen gesund. Die Reinigung erschien im 15. Jahre, beobachtete aber nie den normalen *Typus*, indem sie nach 2—3, öfter erst nach 5 Wochen wiederkehrte. Im 18. Jahre verheirathet, hatte sie in den ersten 4 Jahren zweimal glücklich geboren. Während der ersten Schwangerschaft klagte sie oft über einen drückenden Schmerz im linken *Hypochondrio*, welcher aber als von der Schwangerschaft bewirkt und unterhalten betrachtet und nicht besonders beachtet wurde. Eine dritte Schwangerschaft vor 5 Jahren war eine falsche, es wurde im 4. Monate unter heftigen Wehen eine *Mola* geschieden. Von dieser Zeit an begannen ihre sie klagte bald darauf über drückenden

Schmerz im linken *Hypochondrium*, welche Gegend bei tieferm Drucke eine faustgrosse, harte, bei der Berührung schmerzhafte Geschwulst fühlen liess; zugleich war schwache Verdauung und träger Stuhlgang vorhanden. Da die Geschwulst den untersten Raum der genannten Gegend, und zugleich mehr gegen den Nabel hin einnahm, so konnte Anfangs nicht mit Bestimmtheit ausgemittelt werden, ob es *Physconie* der Milz oder des Ovariums sei. Blutegel, *Solventia, Purgantia, Antiphlogistica, ung. mercur etc.* durch 6 Wochen wurden ohne Erfolg angewendet; ja die *Dyspensie* nahm täglich zu und die Regeln erschienen nicht wieder.

Im Sommer 1836 wurde sie nach Karlsbad geschickt; auch dieses leistete nichts Wesentliches.

Nach der Rück*k*ehr wurde gegen die Menostasie mancherlei versucht, jedoch alles ohne Erfolg. Im Jänner 1837 wurde *Physconia lienis et hepatis* mit Schleiminfarcten des *Uterus* diagnosticirt, und demgemäss auflösende Pillen und Einspritzungen aus einer Ab*k*ochung von *Cicuta*, *Millefol. Chamomilla*, und *Salvia* in die Scheide ordinirt. Die durch 14 Tage injicirte Flüssig*k*eit floss bald mit

einer Menge schleimiger Gebilde aus; dann stellte sich im Februar die Reinigung ein, und blieb normal.

Im Jahre 1838 wurde sie zum vierten und letzten Male schwanger. Schwäche bis zur Erschöpfung, Abmagerung, Verdauungslosigkeit, Magendrücken belästigte sie bis zum 8. Monate im hohen Grade; die Entbindung war glücklich. Es wurde mässiges Selbstsäugen, als ein vom kranken Unterleib ableitendes Mittel, angerathen. In den ersten 5 Monaten befand sie sich wohl; später traten Congestionen zum Magen und zu den Augen ein, so dass das Säugen aufgegeben werden musste.

Seit dritthalb Jahren aber ist wieder *Menostasie* vorhanden, träge Verdauung, *Cardialgie*, Schmerz in beiden *Hypochondrien*, *Infarctus hepatis et lienis*, obwohl letztere bedeutend weniger angeschoppt ist, als in früheren Zeiten. Die Kothbereitung in gar keinem Verhältniss zu den genossenen Speisen, indem selbst bei blosser Suppe täglich 4—6 breiige Entleerungen erfolgten. Auflösende Mittel wurden abwechselnd mit und ohne

Erfolg gegeben. Vor zwei Jahren leistete das Ofnerbad und das Trinken dieses Wassers nichts; der Marienbader Kreuzbrunnen und die Eger Salzquelle, als Nachkur, brachten Erleichterung. Im vorigen Sommer trank Patientin die Molke zu Hause zu übermässig; 20—30 Stuhlgänge täglich war die Wirkung, zugleich aber eine solche Schwäche des Darmkanals, dass die kleinsten Arzneigaben z. B. ein Gran *Magnesie* oder *Rheum* schon mehrere Entleerungen bewirkten. Die Abmagerung nahm vorzüglich im verflossenen Winter sehr zu und die Verdauung war die allerträgste. — Eine gelind-roborirende, und die gesteigerte Empfindlichkeit des Gangliensystems beschwichtigende Behandlung besserte diesen Zustand so weit, dass sie wieder besser verdaute und kräftiger wurde. Sie litt noch sehr häufig an Unterleibskrämpfen und hatte fast immer eiskalte Hände und Füsse. Ich ordinirte ihr Dunst- und Soolenbäder, mit Anwendung der *Douche* auf den Rücken und wegen Congestionen zum Kopfe, während des Bades kalten Regen dahin, dann das Trinken und Klystiere mit Molke. Abends liess ich Patientin Maria-Louisens Salz-

quelle trinken, um ihre gesunkene Verdauung zu heben, und da sie wegen kalten Füssen oft nicht einschlafen konnte, ein Fussbad aus trocknem, erwärmtem Salze nehmen. Diese Behandlung brachte wieder eine Crisis durch den Stuhlgang hervor; es wurden mit Erleichterung enorme Massen entleert. Allmälig ward Patientin kräftiger, sah besser aus, ass mit Appetit und verdaute besser, auch die Stuhlentleerung erfolgte regelmässiger. Obschon noch nicht ganz geheilt, verliess sie, mit ihrer Besserung zufrieden, unsere Heilanstalten.

Hier sei es mir erlaubt, eine für praktische Ärzte wichtige Bemerkung zu machen. Kein Mittel ist geeigneter, so schnell und dauerhaft kalte Füsse, welche oft *Hysterischen* und *Hypochondrischen* so lästig sind und Krämpfe unterhalten, zu heben, wie das erwärmte Kochsalz. Es wird nämlich fein geriebenes Salz erwärmt, damit der Boden eines Gefässes 3 Finger hoch bedeckt, die Füsse darauf gestellt und bis über die Knöchel mit diesem erwärmten Salze bedeckt; so bleibt dann der Kranke eine Viertelstunde. Das Salz wirkt nicht nur erwärmend, sondern durch seinen Reiz, den

es auf die Haut ausübt, auch kräftig ableitend. Es ist diess ein Mittel, was man überall leicht haben kann und weniger Umstände macht, als selbst ein Fussbad von Wasser.

37.

Eine Frau, 35 Jahre alt, *cholerischen* Temperaments, gross, schlan*k* gewachsen, von brünetter, ins Gelbliche spielender Gesichtsfarbe, in ihrer ersten Jugend ausser einer leichten, *scrophulösen* Anlage und einem solchen vorübergehenden *Herpes* gesund, Mutter von 3 Kindern, immer glücklich gebärend, immer regelmässig menstruirend, in der letzten Zeit mit einem starken, weissen Fluss behaftet, fing an, sich seit einem Jahre öfters unwohl zu fühlen; hervorstechend waren leichte Leberaffectionen, öftere Stuhlverstopfungen, Goldaderbeschwerden und besonders das Gefühl von Schwere und Druck im Becken, nebst öfteren flüchtigen Stichen daselbst, und Schmerzen beim Gehen und

Stehen, oft auch beim Sitzen. Dabei wurde der weisse Fluss stärker und oft mit Blut gemischt, manchmal scharf die äussern Genitalien und Schenkel corrodirend.

Obschon die verschiedensten Mittel gegen diese Leiden anhaltend versucht wurden, wollte sich doch keine Aussicht zur Besserung zeigen. Unter diesen Verhältnissen wurde sie diesen Sommer nach Ischl geschickt. Um mich genau vom Umfange des schon von vornherein verdächtig scheinenden Leidens zu unterrichten, nahm ich nebst der äussern Untersuchung auch die Untersuchung *per vaginam* vor. Das Ergebniss war nicht sehr tröstlich, der Bauch in seiner Lebergegend und unter dem Nabel etwas aufgetrieben, gegen selbst gelinden Druck empfindlich, welcher in der Tiefe der Beckenhöhle selbst schmerzhaft wurde. — Innen fand ich die Temperatur der Mutterscheide erhöht, die Schleimdrüsen derselben angeschwollen, den Muttermund nach rückwärts gebeugt, angeschwollen, sehr empfindlich, an seinem linken Winkel eine Verhärtung von der Grösse einer grossen wälschen Nuss, höckerig, schmerzhaft und mit *Excrescenzen* be-

setzt, die Gebärmutter vergrössert, aufgelockert, die Ovarien angeschwollen und schmerzhaft.

Es ist leicht einzusehen, dass der Übergang des *Scirrhus* in *Carcinom* nicht mehr fern war. Ich beruhigte ihr niedergedrücktes, ängstliches Gemüth, indem ich Hoffnung zur Genesung gab, und beschloss, mit grosser Sorgfalt die Behandlung zu leiten.

Die erste Indication war die *chronische* Entzündung, die durch die weite Reise gesteigert war, zu mässigen, da sonst die Bäder nicht vertragen werden. Ich liess 20 Blutegel setzen und unterhielt die Nachblutung durch mehrere Stunden. Der Erfolg war äusserst günstig, indem sich der grösste Theil der Schmerzen verlor. — Dann liess ich Molke trinken und Wasserbäder mit Molkenzusatz durch einige Tage nehmen; auch empfahl ich mehrere Stunden des Tags ruhig auf dem Rücken zu liegen. — Nach einigen Tagen setzte ich den Bädern mit Beibehaltung der Molken einige Masse Maria-Louisens-Quelle zu, und vertauschte diese später mit Soole, setzte auch später, mit Rücksicht auf die *herpetische Diskrasie*, noch etwas Schwe-

felquelle zu; damit verband ich die Salzdampfbäder. Bei diesem geregelten Verfahren erhob sich nach 6 Wochen ein heftiger Reactionssturm. Es stellte sich Fieber mit entzündlichem Character ein, begleitet von einem Aufruhr aller Unterleibs-Eingeweide, besonders wurde die Leber schmerzhaft, so wie der *Uterus* und die Ovarien. Diese Scene entschied sich durch eine kritische, gallige *Diarrhöe*, durch Schweiss und *sedimentösen* Urin. Auch der weisse Fluss wurde stärker und theilweise blutig. — Während der 14 Tage, als diese Reaction dauerte, machte ich blos den ruhigen Beobachter, meinem Grundsatze treu bleibend, dass man solche heilsame Bestrebungen der Natur, methodisch herbeigeführt, nicht durch geschäftiges Eingreifen ohne dringende Noth stören müsse. Nach eingetretener Reconvalescenz, die nichts Besonderes darbot, nahm ich wieder eine Untersuchung per Vaginam vor. — Wie gross war meine Freude, als ich vom Muttermunde jede Verhärtung und Excrescenz verschwunden, ihn nicht mehr empfindlich, die Gebärmutter und die Ovarien verkleinert, in ihrem Gewebe lockerer, nicht mehr

schmerzhaft und die Umbeugung nach vorn aufgehoben fand. Der Druck beim Gehen, Stehen und Sitzen hatte aufgehört, die Lebergegend war frei, alle Functionen regelten sich, die gelbliche Gesichtsfarbe verschwand, die Kräfte kehrten schnell wieder und die Genesende bekam ein frisches, blühendes Aussehen. Nachdem sie noch einige Zeit Molken als Nachkur getrunken und schwache Soolenbäder genommen hatte, reiste sie freudigen Gemüthes ab.

Dieser Fall zeigt, was man in selbst so bedenklichen chronischen Krankheiten durch beharrliche und methodische Anwendung des richtig indicirten Mittels zu leisten im Stande ist. Es muss aber jenes Mittel getroffen werden, welches eine der Krankheit und ihrem Stadium entsprechende specifische Reaction hervorbringt. — Jede Krankheit wäre heilbar, würden wir im Stande sein, das immer zu erreichen.

38.

Eine Frau, gegen 40 Jahre alt, gross und stark gebaut, cholerischen Temperaments, Mutter mehrerer Kinder, die sie glücklich gebar, war öfteren *catarrhalischen* Beschwerden unterworfen, so wie von einer unter der Haut sitzenden, heftiges Jucken erregenden Herpes geplagt, sehr nervös und *hysterisch*, regelmässig menstruirend, ausserdem mit wenigem weissen Fluss, Schwäche der Gebärmutter und öfters wiederkehrender *Procidentia* derselben behaftet. Sie kam hierher, um bei uns Hilfe zu suchen. Zu bemerken sei, dass sie früher öfters *Mercurial-Präparate* genommen hatte. Häufig litt sie an Stuhl-Verstopfungen.

Bei der Untersuchung des Unterleibes fand ich über den Schambeinen die Gebärmutter wie einen kleinen Kindeskopf gross angeschwollen, ziemlich hart, jedoch unschmerzhaft. Dann klagte sie über öfteren Druck in der Magengegend, der mir vom Pankreas auszugehen schien, dabei war die Verdauung träge und der Appetit gering.

Unter den gegebenen Verhältnissen ordinirte ich Soolenbäder mit einem Zusatze von Molken, die kalte *Douche* auf den Rücken und das Kreuz, Salzdampfbäder und innerlich die Molke mit Bergschwefelquelle. Nach 4 Wochen stellten sich als kritisch ein: Speichelfluss, Fieber, Vergrösserung und Empfindlichkeit der bezeichneten Geschwulst, Ausschlag über der Haut, vermehrter weisser Fluss, und als Zeichen der Sättigung: Salzgeschmack, so dass ihr Alles versalzen schien. Drei Wochen hielten diese Erscheinungen allmälig abnehmend an, und nach abermals 3 Wochen war die Gebärmutter-Geschwulst verschwunden und die Gesundheit der Frau hergestellt.

Bei sehr reizbaren Individuen setze ich den Soolenbädern Molken zu, weil sie so besser vertragen werden, indem die reizende Wirkung der Soole durch diesen Zusatz bedeutend gemildert wird. Den Salzgeschmack beobachtete ich immer bei Jenen, die ich anhaltend mit 5 Mass Soole auf einmal baden liess. So verdünnt durchdringt das Salz den ganzen Organismus.

39.

Die Frau N., zarter, nervöser Constitution, sanguinischen Temperaments, überstand in 4 Jahren 4 Wochenbetten. Sie hatte während der 2 ersten Schwangerschaften länger an Entzündung der Augenlieder, Meibonischen Drüsen und der Conjunctiva zu leiden, und wurde die beiden andern Male, besonders während der ersten Hälfte der Schwangerschaft, häufig von Blutwallungen und entzündlichen Krämpfen heimgesucht, welche Zufälle durch allgemeine und örtliche Blutentleerungen gehoben werden mussten. Am 3. Tage nach der letzten Entbindung, welche vor 10 Wochen erfolgte (März 1842), trat durch Zurückbleiben eines Theiles der Nachgeburt eine *Metritis* ein, welche durch eine kräftige *Antiphlogose* glücklich gehoben ward.

Die vorhandene Anlage, die jedesmaligen Leiden während der Schwangerschaft, die *Metritis* nach der letzten Entbindung brachten eine erhöhte Reizbarkeit des ganzen Nervensystems, und besonders

des Uterinsystems, dann unaufhörliche Gemüthsbewegungen, Sorgen und Kummer in Folge von Krankheiten der Kinder, die mehrere Monate währten, eine *hysterische* Nervenverstimmung hervor. Um diesen beiden Übeln wirksam zu begegnen, sendete man die Frau nach Ischl.

Die mit dieser Kranken vorgenommene Untersuchung ergab Folgendes: Die Kranke war klein, schwächlich, zart gebaut, auf der Stirngegend, an den Augenliedern und an der Nase waren rothe, abschuppende Flechtenflecke; ausserdem war sie sehr reizbar, kleinmüthig, leicht zum Weinen gestimmt, die Esslust gering, die Zunge rein, aber mehr geröthet, das Rückenmark nach seiner ganzen Länge etwas empfindlich, so wie die Lebergegend, Herzgrube und besonders die Gegend des *Uterus*, den man auch etwas vergrössert fand, und die Ovarien-Gegend schmerzhaft, Stuhlverstopfung, die Regeln mit Koliken eintretend, ziemlich reichlich und 8 Tage dauernd, der Puls variabel. —. Die Untersuchung durch die *Vagina* zeigte: die Scheide heiss, jedoch nicht trocken, aber empfindlich; den Muttermund etwas ange-

schwollen, so wie die Gebärmutter und die *Ovarien* dabei sehr schmerzhaft, den Muttermund stark nach rückwärts gebeugt, die Mutter gesenkt.

Ehe Bäder ordinirt werden konnten, musste die bestehende chronische Entzündung gemässigt werden, was durch Anwendung der Blutegeln in den beiden Schenkelbugen gelang.

Dann ordinirte ich Wasserbäder mit Molken, liess Molken trinken und empfahl Ruhe mit Rückenlage, um den Stand des *Uterus* zu verbessern. Nach 8 Tagen liess ich dem Bade Maria-Louisens-Quelle, später Soole und Schwefelquelle zusetzen, jedoch die Molken immer beibehaltend; endlich verband ich mit diesen Bädern auch die Salzdampfbäder, und mit der Molken auch die Salzberg-Schwefelquelle zum Trinken. — Der Erfolg war, dass nach 4 Wochen ein heftiges Fieber mit vermehrtem Ausbruch der *Herpes*, mit grosser Empfindlichkeit des ganzen Unterleibes und kritische *Diarrhöe* sich einstellte.

Dieses Fieber, dem ich nichts als Ruhe im Bette und strenge Diät entgegensetzte, dauerte durch 9 Tage. Nach dieser Zeit verloren sich

alle Schmerzen; die Kranke wurde heiter, es stellte sich gute Esslust ein, die Stuhlentleerungen wurden regelmässig. Die Frau wurde kräftig, sah gut aus, konnte gehen, was sie früher wegen Schmerzen im Becken nicht konnte, der *Herpes* wurde blässer, schuppte ab und verlor sich allmälig. Bei der innern Untersuchung fand ich den Uterus und die Ovarien von normaler Grösse, unschmerzhaft, so wie den Muttermund normal, den *Uterus* in seiner natürlichen Lage, somit die bestandene Krankheit gehoben.

Gewiss ein interessanter Beweis für die Heilkraft unserer Heilanstalten in Krankheiten des *Uterinalsystems*; nur ist zu bemerken, dass man in solchen Fällen nur von einer durch mehrere Wochen anhaltenden regelmässig und aufmerksam geleiteten Kur so günstige Resultate erhalten kann. Auch in diesem Falle war die Heilung der durch die Sättigung herbeigeführten Reaction zuzuschreiben. Ohne eine solche Fieber-Reaction findet nach meinen Erfahrungen in keiner chronischen Krankheit eine dauernde Heilung statt.

40.

Eine 40jährige Frau, kräftiger Constitution, klagte im Juni 1836 zum ersten Male über Brustschmerzen. Bei der damaligen Untersuchung entdeckte man in der rechten Brust einen *Tumor* von der Grösse einer Wallnuss, der ziemlich hart, aber beweglich war und von der Brustdrüse ausging. Früher hatte die Kranke lange Zeit an *Leucorrhöe* gelitten. *Palpitatio cordis* stellte sich seit Jahren häufig ein, die Regeln waren sehr sparsam, oft Monate lang fehlend; Kinder hatte sie nie geboren. Aus der kranken Brust, die übrigens wenig Formveränderung, als höchstens ein wenig stärker war, wie die linke gesunde, aber keine Entfärbung zeigte, floss zuweilen ein oder ein paar Tropfen Blut, auch wohl *lymphatische* Flüssigkeit. Die angewendeten Mittel, besonders Adelheidsquelle, hielten wohl das Wachsen des *Scirrhus* im Zaume, ohne ihn zu zertheilen. Zuweilen schwiegen die Schmerzen in diesem *Scirrhus mammæ* längere Zeit ganz, und stiegen überhaupt nie zu einer

bedeutenden Höhe. — Im Laufe des letzten Decenniums hat die Kran*k*e wiederholt an *gastrischen catarrhalischen* Beschwerden, Grippe gelitten, ohne jedoch bedeutend dadurch geschwächt worden zu sein, vielmehr erholte sie sich stets schnell, und erfreute sich oft einer bedeutenden Körperfülle und Kräftig*k*eit. Oft befällt sie eine grosse Muthlosig*k*eit, besonders da die Geschwulst immer härter und schmerzhafter wird.

Bei der mit ihr vorgenommenen Untersuchung fand ich die lin*k*e Brust voll*k*ommen gesund, die rechte aber etwas grösser, die Hautfarbe gesund, die Achseldrüsen frei, in der Mitte dieser Brust, mehr in der Tiefe, eine harte, höc*k*erige, schmerzhafte, verschiebbare Geschwulst von der Grösse eines Gänseeies, in welcher die Kran*k*e brennende Schmerzen mit flüchtigen Stichen empfand, also ein *Scirrhus* nicht zu ver*k*ennnen. Im Übrigen war sie gesund. Nachdem ich ihr Gemüth durch die Aussicht auf Genesung aufgerichtet hatte, ordinirte ich Mol*k*en zum Geträn*k* mit Maria-Louisens-Quelle früh, dann Soolen- und Salzdampfbäder, und auf die Brust Umschläge aus Salzbergschlamm mit

Moor, und innerlich *Anthrakokali simpl. mit Joduret. ferri.*

Nach 4wöchentlichem fleissigem Gebrauch reagirte die Natur durch Fieber, Vergrösserung und Auflockerung der *Textur* des *Scirrhus*; derselbe wurde sehr schmerzhaft, aber elastischer anzufühlen, und die Höcker geebneter. —

Während dieser Reactionszeit setzte ich mit allen Mitteln aus. Als sich der Sturm gelegt hatte, fing sich die Geschwulst allmälig zu verkleinern an, ohne die vorige Härte wieder zu erlangen, die Textur blieb bei diesem Aufsaugungsprocess locker, die Empfindlichkeit und Schmerzen verloren sich auch immer mehr. — In diesem sehr gebesserten Zustande entliess ich die Frau mit dem Rathe, das *Anthrakokali simpl. und Joduret. ferri* zu Hause noch fortzugebrauchen, und der gegründeten Hoffnung einer gänzlichen Genesung.

Der Heilungsprocess solcher *Scirrhen* geschieht nach meinen Erfahrungen immer auf die hier angegebene Weise. Die Geschwulst wird grösser, schwammig, schmerzhaft, entzündet, es stellt sich Fieber ein, und in der Nachwirkung geschieht dann

die Aufsaugung, und es verschwindet die Geschwulst. Stellen sich diese Erscheinungen ein, so darf man getrost eine gute *Prognose* stellen.

Das *Anthrakokali*, in Verbindung mit *Joduret. ferri* so lange gegeben, bis die beschriebene Reaction sich einstellt, ist das sicherste Mittel zur Beseitigung solcher bedenklichen Drüsengeschwülste. Verbindet man während seines Gebrauchs noch damit unsere Bäder und obige Umschläge, so tritt diese Reaction schneller ein, und das erwünschte Ziel wird in kürzerer Zeit erreicht. Die Formel, die ich gewöhnlich anwende und die in solchen Fällen alle Beachtung verdient, ist:

R. Anthrakokali simpl. Scrup. unum, Jodureti ferri gr. unum ad gr. Quatuor, Pulv. Liquiritiæ, Syr. commun. aa q. s. ut f. pil. N. 20. Lycopod. conspergantur. D S. Täglich einmal 5 St. zu nehmen.

41.

Eine noch junge Frau von *scrophulöser* Anlage litt schon längere Zeit an sehr schmerzhafter Menstruation, und abortirte binnen kurzer Zeit ohne besonders auffallende Veranlassung 3 Mal. Einige Wochen vor ihrer Hierherreise hielt sie sich für abermals im 3. Monat schwanger, und es zeigte sich etwas Blut. Die Untersuchung ergab aber, dass sie nicht schwanger sei, wohl aber an einem *Catarrh* des *Uterus* mit Anschwellung desselben leide. Der *Catarrh* entschied sich durch weissen Fluss, die *Intumescentia Uteri* blieb aber zurück und zeigte von Zeit zu Zeit eine entzündliche Affection. Dieser Zustand wurde hier durch Soolenbäder, die kalte *Douche* auf das Kreuz und Molkentrinken leicht und bald gehoben, so wie auch ihre *scrophulöse* Anlage bedeutend gebessert, und sie konnte, gesund aussehend, nach 6 Wochen entlassen werden. Die hier eintretenden *Catamenien* waren nur von unbedeutenden Schmerzen begleitet.

42.

Frau N. besitzt bei *lymphatischer Constitution* doch ein höchst reizbares, besonders für Arzneien höchst empfindliches Nervensystem, daher Verstimmungen in allen Verzweigungen grösstentheils ihre Krankheitserscheinungen bilden. Mehrere Fehlgeburten, eine vor fünf Jahren höchst gefährliche Molen-Geburt, und seitdem eine abermalige Fehlgeburt im 5. Monate, brachten nebst mehreren *catarrhös-rheumathischen Affectionen* die Reizbarkeit des Nervensystems immer höher, und zwar dahin, dass die unbedeutendsten Einwirkungen oft schon hinreichten, bald *hysterische* Hustenanfälle, Herzklopfen, Schlaflosigkeit, höchst lebhafte Träume, nicht selten wachendes Träumen hervorzubringen. Hierzu kommt noch, dass sich schon seit dem ersten Kinde vor 10 Jahren in der Gegend des rechten *Ovariums* ein *chronischer* Schmerz einstellte, dann auch während des zweiten Wochenbettes eine fühlbare Vergrösserung wahrnehmen liess, die zwar, zumal auf den Gebrauch von Ischl,

sich verkleinerte, seltener als vordem *inflammatorisch afficirt* wurde, sich aber nicht vollkommen zertheilte. Im vorigen Sommer trat in Folge von Erkältung und Erschütterung durch eine Fahrt eine rheumatische Affection des Bauchfelles und des kranken *Ovariums* von solcher Heftigkeit auf, dass nur die eingreifendste *Antiphlogose* im Stande war, einer Effusion vorzubeugen. Indessen erholte sich die Patientin, und bei der nächsten Fxploration war zwar jede Irritation des kranken Ovariums verschwunden, dieses selbst aber mehr angeschwollen als vordem, so zwar, dass es den *Uterus* aus seiner Lage schob, das *Lumen* des *Rectus* beeinträchtigte, und einen mehr oder minder anhaltenden *Tenesmus* unterhielt, dabei waren immer sehr starke Kreuzschmerzen zugegen, und das Gehen und Stehen machte durch Druck Beschwerden. Unter den angeführten Verhältnissen liess ich Soolenbäder mit einem Zusatz von Molken, und die kalte *Douche* auf das Kreuz nehmen, so wie die Molken trinken.

Anfangs vermehrten sich die krankhaften Erscheinungen als Folge der eingetretenen Reaction,

die ich schon öfters beschrieben habe. Nach und nach besserte sich aber das ganze Bild der Krankheit zusehends in einem solchen Grade, dass man mit Grund ein sehr günstiges Resultat in der Nachwirkung erwarten konnte.

43.

Eine zarte Dame, stets gesund und regelmässig menstruirt, heiratete und wurde bald darnach schwanger, wobei sie fortdauernd gesund war; nur um die Zeit der Menstruation stellten sich Congestionen zu verschiedenen Organen, besonders dem *Uterus* ein, wo sich dieselben durch Hitze und ein drängend brennendes Gefühl beurkundeten. Im 7. Monate, um die Zeit der Menstrualperiode und nach vorhergegangener Erhitzung, stellte sich plötzlich die Geburt eines todten Kindes ein, welches alle Merkmale einer *Apoplexie* an sich trug, und dessen *Placenta* beträchtlich *hypertrophisch* war. Es ist nicht zu übersehen, dass die Patien-

tin ein sehr bewegliches Nervensystem hatte. Nach 3 Monaten wurde sie wieder schwanger, und es stellten sich wieder obige Congestionszufälle ein; eine leichte Gemüthsbewegung bewirkte abermals im 7. Monate die Geburt eines lebenden Kindes, welches aber bald starb. Als sie hierher kam, war sie noch so sehr nervös, dass sie ohne Ursache stundenlang weinte, dabei hatte sie immer ein Gefühl von Völle und Druck im Becken und sehr trägen Stuhlgang.

Es wurde verordnet: schwache Soolenbäder mit einem Zusatz von Molken, Soolenfussbäder, die *Douche* auf das Kreuz, und Molken zum innerlichen Gebrauch.

Dadurch wurde das Nervensystem gestärkt, sie wurde froh und heiter, der Druck hörte auf und die Stuhlgänge regelten sich. Als Zeichen der Sättigung mit Molken trat durch einige Tage sehr starke Auftreibung des Unterleibes und *Diarrhöe* ein. Unter solchen Verhältnissen liess ich die Molken aussetzen, und die Natur wirken, welche dann den Unterleib in Ordnung brachte. Alle Beobachtungen lehren, dass auch die Molken nur

bis auf einen gewissen Punkt vertragen werden, wo dann auch dieses so sanfte, beinahe indifferente Heilmittel eine ihm eigenthümliche Reaction, jedoch ohne Fieber hervorbringt, deren Wirkung immer eine höchst heilsame ist. Sie wiedersteht dann dem Kranken, so dass er sie mit dem besten Willen nicht mehr trinken kann.

44.

Eine Dame gegen 30 Jahre alt, sehr fett, dem Anscheine nach sehr kräftiger Constitution, dabei noch äusserst sensibel, hysterisch, von den verschiedensten Krämpfen heimgesucht, hatte 4mal geboren und kam hierher wegen einer *Hypertrophie* der *Ovarien*, die seit $2\,^1/_2$ Jahren bestand, wobei sie auch sehr viel an Kreuzschmerzen zu leiden hatte. Ihre Regeln waren ziemlich ordentlich, aber schmerzhaft und sparsam, die Verdauung schlecht, die Stuhlentleerungen nicht geregelt.

Die innere Untersuchung lehrte mich folgendes:

Der *Uterus* war gesenkt, etwas vergrössert, der Muttermund empfindlich heiss, so wie die Scheide, die Ovarien bedeutend vergrössert und schmerzhaft. Bei der äussern Untersuchung konnten sie durch die Bauchwand nicht durchgefühlt werden. Bei so lange bestehender organischer *Metamorphose* war es angezeigt, energisch zu verfahren, um eine, dem eingewurzelten Übel entsprechende Reaction hervorzurufen. Die Kurzeit wurde daher sogleich auf 2 Monate festgesetzt, besonders da man anfangs wegen der gesteigerten Nervosität und des entzündlich gereizten Zustandes des *Uterinsystems* nur schwache Soolenbäder mit Molkenzusatz geben konnte, dabei wurde innerlich Molken mit Maria-Louisens-Salzquelle verordnet. Allmälig war es erlaubt, mit der Soole im Bade zu steigen und damit Salzdampfbäder zu verbinden. Da sich das Eintreten einer hinreichenden Reaction verzögerte, so schritt man zum Gebrauch der sehr kräftigen Salzbergschlammbäder mit Moor.

Dadurch gelang es, die schon in früheren Krankengeschichten beschriebene Fieber-Reaction

zu Stande zu bringen, welche nach ihrer glücklichen Beendigung folgende Resultate gab:

Die gesteigerte Sensibilität war zur Norm zurückgekehrt, die Verdauung gut, der Stuhlgang geregelt, die Gebärmutter und die Ovarien waren verkleinert und wenig empfindlich, erstere nicht mehr so stark gesenkt.

Es ist mit Gewissheit zu erwarten, dass die wenigen krankhaften Reste sich in der Nachwirkung heben werden, um so mehr, als während der Kurzeit sich das Gewebe der Ovarien bedeutend aufgelockert hatte. —

Aus allen diesen Beobachtungen geht klar hervor, dass der zweckmässige und umsichtige Gebrauch unserer Heilanstalten in Krankheiten des weiblichen Genitalsystems Ausgezeichnetes zu leisten im Stande und aller Aufmerksamkeit der Ärzte würdig ist.

45.

Eine Dame, 30 Jahre alt, sehr lebhaften Temperaments, mit *scrophulöser* Anlage, litt an *Hypertrophie* der hintern Muttermundslippe, und einer Intumescenz des untern Segments des *Uterus*. Wegen dieses Leidens wurde sie nach Kissingen geschickt und gebrauchte diese Quellen mit so gutem Erfolg, dass zwei Drittel der *hypertrophischen* Stelle, und die Intumescenz sich ganz verloren. Sie wurde dann zur Nachkur von dem hochverehrten Herrn Professor *d'Outrepont* hieher geschickt.

Bei der innern Untersuchung fand ich die innere Muttermundlippe hart, stark hervorragend, und sehr empfindlich. Da diese Empfindlichkeit sich leicht durch die Bäder bis zur Entzündung steigern konnte, so liess ich vorerst Blutegel setzen, wodurch der grösste Theil derselben gehoben wurde. — Dann ordinirte ich schwache Soolenbäder mit einem Zusatz von Molke, und der kalten *Douche* auf das Kreuz, und liess Molke mit

Maria-Louisens-Salzquelle trinken. Drei Wochen nach ihrer Ankunft, kurz bevor die Periode eintrat, fand ich bei der Untersuchung den *hypertrophischen* Theil weicher, und seine Gewebe lockerer, und nicht mehr schmerzhaft.

Es ist nach meinen bisherigen in der Art gemachten Erfahrungen zu hoffen, dass in der Nachwirkung eine vollkommene Rückbildung geschehen wird. — Leider konnte die Kranke nicht länger bleiben, um hier noch ihre gänzliche Genesung abzuwarten, und die Zeit von 3 Wochen war dazu zu kurz.

46.

Die Patientin, 20 Jahre alt, seit 2 Jahren vermählt, aber kinderlos, hat sich wahrscheinlich zu schnell entwickelt, wodurch der Organismus weniger an Intensität als an Extensität gewann. Ihre Leiden sind die einer vorwaltenden Venosität mit grosser Reizbarkeit der Haut, wodurch häufig *katarrhalische* Halsentzündungen und Drüsenanschwellungen hervorgerufen werden. Die Venosität gibt sich durch sehr reichliche Menstruation, und häufiges Nasenbluten, uud selbst bemerkliche Anlage zu *Hämorrhoiden* kund. Diese Dame fand ich sehr zart und mager, sehr gross gewachsen, und von lebhaftem Temperament.

Ich rieth ihr, sich fleissig im Freien zu bewegen, viel Milch und Erdbeeren zu geniessen; liess sie schwache Soolenbäder mit der kalten *Douche* aufs Kreuz, und Soolenfussbäder nehmen, dann Molke trinken. Der Erfolg war eine bedeutende Zuname nicht nur der Kräfte, sondern auch des Körperumfanges. Das Nasenbluten stellte

sich nicht ein, und die Menstruation wurde mässiger. Überhaupt verliess sie vollkommen wo h unsere Heilanstalten.

47.

Eine Frau, 50 Jahre alt, von gichtischen Ältern abstammend, menstruirte frühzeitig, was später alle 14 Tage eintrat. Sie leidet am Herzklopfen, Herzstechen, am Reissen in den Gliedern. Zweimal abortirte sie. Vor 8 Jahren verlor sie in Folge eines kalten Bades die Periode, ohne sie je wieder zu erhalten. Seit dieser Zeit leidet sie beständig an Congestionen mit *erethischem Charakter* an dem Kopfe, Herz und den Genitalien. Seit 6 Monaten fühlt man nun deutlich eine schmerzhafte Härte in der Gegend des rechten Ovariums, welches sich bei der innern Untersuchung im hohen Grade metamorphosirt zeigte. Spuren von einem *Herpes* zeigen sich hie und da auf der Haut, besonders im Gesichte.

Unter diesen Umständen liess ich die Kranke Molken trinken, und Soolenbäder gebrauchen. Die sonst hier sehr indicirten Salzdampfbäder konnten wegen den bezeichneten Congestionen nicht in Gebrauch gezogen werden. Nachdem sie 4 Wochen gebadet hatte, trat Fieber-Reaction mit vermehrter Empfindlichkeit und Vergrösserung des kranken Ovariums in einem so heftigen Grade ein, dass sie 8 Tage hindurch im Bett bleiben musste, dabei wurde der Urin sedimentös, und das Gliederreissen vermehrte sich. Als dieser kritische Sturm vorüber war (wobei ich den ruhigen Zuschauer machte), liess ich sie wieder baden; dabei bemerkte ich eine Abnahme der Geschwulst, die Empfindlichkeit verminderte sich, auch die Haut wurde reiner. In diesem Zustande verliess sie Ischl in der gerechten Hoffnung, dass das noch Fehlende in der Nachwirkung sich ausgleichen werde.

48.

Eine junge Frau hatte einmal geboren, mehrere Störungen im Wochenbette erlitten, und seit dieser Zeit häufig Congestionen zum rechten Ovarium gehabt, wodurch sich in diesem ein chronisch entzündlicher Zustand ausbildete mit Vergrösserung desselben bis zur Grösse eines Gänse-Eies. — Sonst ist diese Frau in jeder Hinsicht gesund und blühend. Das Ovarium bei Berührung empfindlich.

Ich ordinirte Soolenbäder mit der kalten *Douche*, und innerlich Molke. Nach einem fleissigen Gebrauch von 4 Wochen war das Übel so vollkommen gehoben, dass keine Spur von der Geschwulst zu fühlen war.

49.

Eine Dame, etwa 30 Jahre alt, von sehr zarter, schwächlicher Constitution, ohne jedoch bedeutend krank zu sein. Von jeher war ihre Periode sparsam und nicht immer regelmässig. Jung verheiratet war sie in den ersten Jahren ihrer Ehe unfruchtbar, später wurde sie Mutter von 3 Kindern. Vor 9 Jahren litt sie an heftigen, den *epileptischen* ähnlichen *hysterischen* Krämpfen, die zum Theil mit gestörter Menstrualfunction zusammenhingen. Nach ihrer zweiten Geburt blieben diese Krämpfe für immer weg. Vor 3 Jahren abortirte sie; seit dieser Zeit ist die Periode, obgleich meist regelmässig, sehr sparsam, oft zeigt sie sich nur auf einen Tag, bisweilen findet sich eine nicht sehr copiöse aber nicht selten scharfe *leucorrhoische* Absonderung ein. Die Darmfunctionen sind nicht immer in der Ordnung, sie hat bisweilen Verdauungsbeschwerden, und Neigung zu Koliken und *Diarrhöe.* Vor zwei Jahren zeigten sich Symptome des Bandwurmes, der auch durch *Ext. filicis mar.* abgetrieben wurde.

Bei diesem sehr zarten Individuum empfahl ich das Trinken der Molke und schwache Soolenbäder mit einem Zusatz von Molke und Moorwasser. Zusehends besserte sich ihr Aussehen, sie wurde kräfliger, ihre Menstruation reichlicher, die *Leucorrhöe* blieb aus, die Stuhlgänge regelten sich, und nach 6 Wochen reiste sie gesund und zufrieden von hier ab.

50.

Eine kleine dicke Frau, 40 Jahre alt, leidet an Magenkrämpfen, Koliken bei Stuhlentleerungen, sehr profuser Menstruation, verbunden mit heftigen Schmerzen. Das rechte Ovarium ist von der Grösse eines zweijährigen Kindkopfes, hart, jedoch nicht höckerig, beim Druck wenig empfindlich. Das Allgemeinbefinden gut.

Anfangs liess ich ihr Soolenbäder in Verbindung mit Salzdampfbädern nehmen, Molke mit Maria-Louisens Salzquelle trinken, als aber nach

3 Wochen keine Reaction, die in solchen Fällen unerlässlich ist, eintreten wollte, vertauschte ich die Soolenbäder mit Bädern aus Salzbergschlamm und Moor, und liess des Nachts Umschläge von Bergschlamm und Moor auf den Bauch machen. Nach dem neunten Bade dieser Art wurde die Geschwulst grösser, weicher, empfindlicher, es stellte sich empfindliches Fieber ein, die darauf folgende Periode war weniger schmerzhaft, und copiös. Als dieser Zustand so ziemlich gehoben war, musste sie abreisen. Diese beschriebene Reaction berechtigte mich aber, sie mit guter Hoffnung zu entlassen, und ich bin sicher, dass über Winter die Geschwulst um ein Bedeutendes reducirt werden wird, und dass ein nochmals wiederholter Gebrauch derselben Mittel im künftigen Jahre eine gänzliche Genesung zur Folge haben wird.

51.

Eine junge noch unvermählte Dame, von einer an Lungensucht verstorbenen Mutter geboren, von sehr zarter Constitution, litt von ihrer Kindheit an viel an Unterleibsdrüsen. Ihre Periode war mit heftigen Schmerzen begleitet und oft, besonders die letztere Zeit sehr zögernd. Die Ovarien zeigten mehrmals chronisch entzündlichen Zustand, nebstdem plagte sie häufig eine hartnäckige Verstopfung, der Magen ist sehr geschwächt, so dass er nur wenig verträgt. Der Bauch war aufgetrieben und besonders in der Gegend der Ovarien gespannt und hart; sie war sehr schwach und hinfällig, so dass sie wenig gehen konnte, besonders, da sie nicht frei von Brustbeschwerden war.

Unter diesen Umständen hielt ich den regelmässigen Gebrauch der Molke mit Maria-Louisens-Salzquelle, dann Soolenbäder mit einem Zusatz von Moorwasser für angezeigt, und als sie nach 3 Wochen kräftiger war, verband ich damit die Salzdampfbäder, und bei der Nacht Umschläge von

Soole auf den Unterleib, so wie bei Annäherung der Periode Soolenfussbäder gebraucht wurden. Durch dieses Verfahren wurde der Bauch weicher, die Brust freier, die Kräfte so weit gehoben, dass sie stundenlange Spaziergänge machen, und selbst Berge besteigen konnte. — Die Periode wurde auch weniger schmerzhaft, und etwas vermehrt.

52.

Eine Dame, welche vor 4 Jahren einen gesunden Knaben geboren hatte, war seit dieser Zeit unfruchtbar, und es stellten sich allerlei krankhafte Zufälle ein, als Störungen in der Circulation der Unterleibsorgane, und im Genitaliensysteme. Die hervorstehendsten waren Schmerzen in der Leber, im Rücken, im *Uterus*, den Ovarien, gestörte Digestion, *Leucorrhöe*, Krämpfe, erdfahle Gesichtsfarbe, allgemeine Abmagerung. Obgleich die Menstruation immer normal war, wurde sie doch nicht wieder schwanger. Der grösste Theil dieser Übel

wurde durch eine zweckmässige Behandlung gehoben. Indessen blieb doch eine grosse Empfindlichkeit im rechten Ovarium gegen Druck zurück, obgleich keine Anschwellung zu fühlen war, auch die *Leucorrhöe* dauerte hartnäckig fort.

Molke zum Trinken, Soolen- und Dampfbäder, später in Verbindung mit Bädern aus Bergschlamm und Moor, um eine grössere Reaction hervorzubringen, hatten den gewünschten Erfolg, indem nach einer eingetretenen Fieberbewegung die Empfindlichkeit des Ovariums und mit ihr die *Leucorrhöe* verschwand.

53.

Eine 40 jährige, noch unverheiratete Dame hatte schon in ihrer Kindheit über eine Flechte an den Händen geklagt, auf angewendete Mittel verschwand sie, als aber die Menstruation eintrat, erschien sie wieder.

Seit 20 Jahren ist dasselbe Übel nicht nur vor der Menstruation, sondern auch nach heftigen

deprimirenden Gemüthsaffecten öfters zum Vorschein gekommen, nicht selten recht quälend für diese, ohnehin an præponderirendcr Nervösität leidende Dame so sehr aufregend gewesen, dass häufige Krampfzufälle, Störungen des ganzen Ganglien-Nervensystems, und in deren Folgen mangelhafte Unterleibs-Verrichtungen entstanden. Wie sie hieher kam, war sie äusserst schwach, die Füsse fast gelähmt, so dass sie nicht geben konnte, im hohen Grade nervös und reizbar, die Menstruation war sehr profus, und lange andauernd, öfters wurde sie von Krämpfen, besonders der Brust, befallen. Sie sah erdfahl aus. — Die Verdauung war schwach und es stellte sich leicht eine *Diarrhöe* ein.

Bäder mit Moorwasser und einem schwachen Soolenzusatz, Molke in kleinen Gaben zum Trinken, später Bäder aus Moor, bewirkten eine baldige Zunahme der Kräfte, so dass sie zu gehen anfing, besseres Aussehen, kräftigere Verdauung, Verminderung des *Herpes* und Aufhebung der Krämpfe in einem solchen Grade, dass sie ganz vergnügt nach 6 Wochen nach Hause reisen konnte.

54.

Eine Frau von 41 Jahren, erfreute sich in ihren Kinderjahren einer blühenden Gesundheit, bis auf einige regelmässig verlaufende acute Haut-Ausschläge. In ihrem 13. Jahre stellte sich ohne Beschwerden die Periode in jeder Hinsicht regelmässig ein. In ihrem 14. Jahre überstand sie die Gelbsucht. In ihrem 17. Jahre zog sie sich eine *Angina rheumatica* zu. Zu gleicher Zeit stellte sich die Menstruation ein, aber diesmal mit heftigen Schmerzen, welche Schmerzen von nun an bei jeder Periode sich einfanden, und so heftig wurden, dass sie immer 3—4 Tage im Bette zubringen musste. Dazu gesellten sich später heftige bei der Nacht auftretende Magenkrämpfe, eben so entstanden durch entzündliche Anfälle in der Milz und Leber, Obstructionen dieser Organe. Die Magenkrämpfe verschwanden auf eine durch Erkältung der Füsse hervorgerufene heftige *Hepatitis*. Im Jahre 1831 stellte sich eine die Kranke sehr schwächende 17 Tage hindurch anhaltende *Metrorrhagie* ein.

Seit dieser Zeit bemerkte die Patientin eine kleine, über den Schambeinen befindliche, beim Druck empfindliche Geschwulst, welche trotz aller angewendeten Mittel immer mehr und mehr wuchs, und die bedeutende Grösse einer starken Mannsfaust erreichte, eine bewegliche Kugel darstellend. — Diese Induration wird nach einstimmiger Meinung mehrerer Ärzte für eine schon viele Jahre bestehende Desorganisation des Netzes gehalten, und ihre ursprüngliche Entstehung mehreren, nach einander gefolgten, chronischen Entzündungen dieser Partie zugeschrieben. Obstructionen der Leber und entzündliche Affectionen des *Uterus*, welche auf jene Induration wesentlich viel Einfluss gehabt haben mochten, machen es erklärlich, dass der *Uterus* gereizt und dadurch die heftigen Kolikschmerzen auftraten. — Es stellte sich in der Folge nach jeder Menstruation ein so heftiger *Fluor albus* ein, dass die Kranke dabei immer sehr geschwächt wurde, und selbst die Füsse *œdematos* anschwollen. Allen diesen Leiden gesellte sich noch ein bedeutendes Hämorrhoidal-Leiden und Entzündung der Ovarien und Brustkrämpfe bei. — Diese Kranke

kam, nachdem sie den ganzen Winter über in Karlsbad getrunken hatte, welches ihr im Ganzen reeht gut bekam, in dem beschriebenen Zustande hieher. — Die Untersuchung ergeb ausser der bezeichneten Geschwulst noch eine Verhärtung beider Ovarien von der Grösse eines Kindkopfes; sämmtliche Geschwülste waren schmerzhaft, hart und höckerig, und verschiebbar. — Die erste Menstruation, bevor sie noch die Bäder nahm, war von so heftigen Schmerzen begleitet, dass sie vier Tage im Bette bleiben und *Sopientia* nehmen musste. — Ich ordinirte dann Soolenbäder, Salzdampfbäder nnd innerlich Molke mit Maria-Louisens Salzquelle, die nächste Periode war nur von wenigen Schmerzen begleitet, so dass sie ausser Bett sein, und selbst herumgehen konnte. Noch besser befand sie sich bei der darauffolgenden. Gegen Ende der Kur trat Fieber-Reaction mit Vermehrung der Schmerzen in den Geschwülsten, und Vergrösserung derselben ein, zugleich wurden sie in ihrem Gewebe weicher und lockerer. Als dieser Process vorüber war, verkleinerten sich die Geschwülste, ohne wieder härter zu werden, die Unebenheiten

wurden aufgesaugt. Dieses lässt hoffen, dass der Aufsaugungsprocess über Winter andauern und die Geschwülste verkleinern werde. — Eine Wiederholung der eingeschlagenen Kurart dürfte im künftigen Sommer eine völlige Heilung zu Folge haben.

Solche Beispiele sind bei uns nicht sehr selten.

55.

Ein Advokat, 50 Jahre alt, von reizbarem Nervensystem und hypochondrischer Gemüthsstimmung, leidet an einer Unterleibskrankheit, welche bis zur gegenwärtigen Ausdehnung eine Reihe von Jahren unbemerkt brauchte. — Im linken *Hypochondrium* gibt die Untersuchung eine *Scirrhus* ähnliche Geschwulst, welche unter dem Zwerchfell, hinter den falschen Rippen aus der Tiefe entspringt, und bis zum Darmbein herabreichend eine Vergrösserung der Milz darstellt, die nur wenig empfindlich ist. Nebstdem besteht gleichzeitig eine Anschwellung

der Achseln und Leistendrüsen. Der Kranke gebrauchte Seifenbäder ohne Erfolg. Später zog er sich Hüsteln und Kurzathmigkeit besonders beim Stiegensteigen zu. — Die geeigneten erweichenden Mittel hoben diesen Zustand, jedoch blieb eine gewisse Empfindlichkeit, leichte Beklemmung, besonders bei Witterungs-Veränderung zurück, und Abends schwollen die Füsse härtlich an, welche Geschwulst Morgens wieder ganz verschwunden war. Beschwerden im Schlafe waren nicht zugegen, aber so wenig verminderte Urinsecretion. Die Geschwulst der Füsse nahm allmälig auf geistige Einreibungen ab, und sobald die Verdauungskräfte es gestatteten, wurde *Ol. Jecoris Aselli* mit gutem Erfolg gegeben. Vor einigen Jahren wurde Rohitsch mit schlechtem Erfolg gebraucht. — Der Kranke kam hier sehr entkräftet, mit *Asthma* behaftet an, so dass nur die delikateste Anwendung der Bäder gestattet war. — Durch die Anwendung der Soolenbäder, in Verbindung mit Salzdampfbädern, und den innerlichen Gebrauch der Molke in Maria-Louisens-Quelle wurde das *Asthma* beseitiget, die Vegetation so gehoben, dass

die Kräfte und Körperfülle zunahmen, die Achsel- und Leistendrüsen sich zu zertheilen anfingen. — Die Milzgeschwulst wollte sich aber nicht ändern, jedoch machte sie keine Beschwerden. — Geschwülste von *scirrhöser* Beschaffenheit bedürfen aber immer einer öftern Wiederholung der Badekur.

56.

Eine polnische Dame gegen 40 Jahre kam hieher mit Flechte und Rückbleibsel von Weichselzopf, *hysterischen* Zufällen aller Gattung, besonders heftige Kopfschmerzen, Leberanschoppung, Unregelmässigkeiten der Regeln, sehr *cachatischem* Aussehen und grosser Körperschwäche. Diese Kranke erholte sich bei dem Gebrauch der Soolenbäder, Salzdampfbäder und dem innern Gebrauch der Salzberg-Schwefelquelle so sehr, dass sie nach 6 Wochen lschl gesund aussehend, kräftig, geheilt von Flechte und Weichselzopf verlassen konnte.

57.

Ein junger Mann, der seit 3 Jahren an *rheumatischen* Schmerzen in verschiedenen Theilen des Körpers, häufigem Ohrenklingen, und Congestionen gegen den Kopf, so wie öfters *misanthropischer* Verstimmtheit, Kleinmuth und Unentschlossenheit litt, wurde durch den Gebrauch von Bädern mit Salzbergschwefelquelle, Salzdampfbädern, mit unterponirten Moor- und Salzbergschlammbädern, bei gleichzeitigem Trinken von Molken ganz hergestellt.

58.

Eine Dame aus Kurland, welche 2mal, zuletzt vor einem Jahre geboren hat, 32 Jahre alt, hat bei der letzten Entbindung, ohne gesäugt zu haben, eine sehr starke noch fortdauernde *Galaitorrhöe*, durch welche sehr viel Milch ausgeleert wird; wie gewöhnlich ist hierdurch die Menstruation unter-

drückt, welche nur einmal seit der Entbindung eingetreten ist, und an deren Stelle sich ein sehr starker weisser Fluss einstellte. Die Kräfte sind sehr herunter gekommen, und besonders leidet der Kehlkopf an einer grossen Reizbarkeit, und Lunge und Herz an Congestionen. — Diese zarte Dame wurde durch den vorsichtigen Gebrauch der Soolenbäder mit einem Zusatz von Molke und Moorwasser, und durch Molke innerlich vollkommen genesen entlassen.

59.

Eine Dame aus Dresden, welche an einem sehr heftigen durch Jahre dauernden Gesichtsschmerz mit öftern herpetischen Eruptionen litt, wurde durch den Gebrauch der Soolen- und Salzdampfbäder, und durch das Trinken der Salzberg-Schwefelquelle vollkommen gesund. — Meine Beobachtungen lernten mir die Salzdampfbäder als das vorzüglichste Mittel in Gesichtsschmerz kennen. —

60.

Eine Frau aus Nürnberg, 36 Jahre alt, zarter Constitution, hat eine nicht verkennbare Anlage zu Scropheln, welche jedoch niemals, auch nicht in ihren Kinderjahren zum Ausbruch kamen. Sie hat sechsmal leicht geboren, und die Wochenbetten gut überstanden. Die Menstruation zeigte sich in der Regel alle 6 Wochen, seit ihrer letzten Entbindnng stellt sich dieselbe jedoch alle 3 Wochen ein, blieb aber auch zweimal über 8 Wochen ohne vorhandene Schwangerschaft aus. Seit 4 Jahren fühlt sich die Kranke ergriffener, und gereizter, als früher. Dazu gesellte sich ein meist trockener Husten, durch welchen jedoch auch einigemal blutiger Schleim exurinirt wurde. Beim Treppen- und Bergsteigen fühlt sie sich beengt, auch empfindet sie zuweilen beim ruhigen Verhalten ein Zusammenschnüren der Brust. Von Fieber zeigte sich keine Spur. Vor 2 Jahren besuchte sie Kissingen, wo sie Molke mit Maxbrunnen trank, und Soolenbäder gebrauchte. Seit dieser Zeit zeigt sich im Auswurf keine Blutspur mehr,

doch ist sie durchaus nicht frei vom Husten, und sehr leicht ermüdet. Auch magert sie seit einiger Zeit bedeutend ab. — Alle Erscheinungen sprechen demnach für Lungen-Tuberkel. — Soolenbäder mit Zusatz von Molke, Salzdampfbäder, und das Trinken der Molke mit Gleichenbergerwasser hoben alle angegebenen Beschwerden.

61.

Eine Frau seit 21 Jahren einem öfters wiederkehrenden Bluthusten unterworfen, der mit allgemeiner Neigung zu Congestionen und Stockungen im Pfortadersysteme in naher, und zum Theil in ursächlicher Verbindung steht. Anfälle kommen zu unbestimmten Zeiten, sowohl im Sommer, als Winter, besonders, wenn einige Monate hindurch die sonst reichliche Periode sparsamer gewesen ist, und sie brechen meist nach aufregenden Veranlassungen, Erhitzung, oder Gemüthsbewegungen hervor.

Vor Jahren hatte die Kranke mehrmals congestive und entzündliche Affectionen der Unterleibsorgane, bedeutende Infarcten der Leber mit hartnäckigen Stuhlverstopfungen. Aus diesen Ursachen ging die Kranke schon vor 11 Jahren nach Ischl, und hatte sich hier nach einer kurz vorausgegangenen Fehlgeburt nicht allein von ihren Unterleibsaffectionen gänzlich befreit, sondern auch in ihren Brust-Congestionen so sehr gebessert, dass die Anfälle von Bluthusten durch lange Zeit völlig aussetzten, und dann nur selten, und im geringern Grade zurückkehrten. Allein im vorigen Jahre hatte die Kranke einige Schwefelbäder in Baden gebraucht, und ward darauf von einer mehrere Wochen anhaltenden Metorrhagie höheren Grades heimgesucht, welche natürlich ihre ohnediess schwache Körperconstitution noch mehr herabbrachte; auf die geeigneten Mittel hörte wohl endlich der Blutandrang nach dem Unterleib auf, doch war die einmal gesetzte Blutaufregung im Gefäss-Systeme noch nicht zum Schweigen gekommen, sondern nahm dafür wieder ihre alte Richtung gegen die Brust an; es stellten sich somit

im heurigen Winter und Frühjahr wieder öfters sehr heftige Anfälle von Bluthusten ein. Auch scheint die Lunge von Tuberkeln nicht frei zu sein. — Vor einigen Wochen hatte sie nun den letzten solchen Anfall von Bluthusten gehabt, welcher durch einige Flaschen Gleichenberger Wasser hervorgerufen wurde. In Berücksichtigung, dass sie sich vor 4 Jahren in Ischl so sehr gebessert hatte, wurde sie wieder hieher geschickt. —

Unter diesen Umständen liess ich dieser Kranken durch 2 Monate blos Molke bis zu 4 Seidel des Morgens trinken, und hatte das Vergnügen, sie ganz genesen entlassen zu können. —

Die Soolenbäder sind unter diesen Umständen gänzlich contraindicirt, da sie augenblicklich Bluthusten herbeizuführen pflegen.

62.

Ein Knabe von 4 Jahren, an Beinfrass leidend, wurde unter folgenden Umständen hieher geschickt. Beinfrass am rechten Schläfenknochen, und an einem Mittelhandbeine der linken Seite, in Folge dessen mehrere Stücke necrotisirter Knochen des *processus mastoideus* bereits hervorgekommen; es ist theilweise eine Lähmung der rechten Gesichtshälfte dadurch herbeigeführt, hinter dem Ohrläppchen war der Ausgangspunct der Krankheit, jetzt aber führt die dortige Öffnung zu einem Kanale, der mit dem äussern Gehörgange communicirt; dieser selbst ist mit wuchernden Granulationen besetzt. An einer andern ältern Stelle am rechten Seitenwandbeine ist der ganze Prozess nach Abstossung des necrotischen Stückes (man sah und fühlte lange das Pulsiren des Gehirns) völlig abgelaufen, und es bildete sich eine dünne Knochenlamelle. Die letzte Stelle am Mittelhandbeine ist die trägste in ihrem Verlaufe. —

Diesem Knaben liess ich die wunden Stellen mit Soole verbinden, damit Einspritzungen machen, und

gab ihm täglich ein Bad aus Salzbergschlamm, Moor und Salzbergschwefelquelle, und liess ihn Molke trinken. Dadurch wurden die Knochen binnen 8 Wochen abgestossen, und die Geschwüre zur Vernarbung gebracht, auch der *scrophulöse* Habitus gehoben. —

63.

Eine russische Dame in den klimakterischen Jahren, hat sich bis vor 4 Jahren stets einer guten Gesundheit erfreut. In Folge starker Gemüthsbewegungen und körperlicher Beschwerden erlitt sie damals einen Mutterblutfluss, wogegen damals auch Aderlässe gemacht wurden. Seit dieser Zeit ist eine grosse Veränderung in ihrem Befinden eingetreten, ihre Menses wurden sehr stark, unregelmässig, erschienen alle 12—14 Tage, dauerten 8—10 Tage in grosser Heftigkeit fort, was die Kranke natürlich sehr ermattete. Der bedeutende Blutverlust hatte aber noch eine andere üble Folge, es stellten sich Oedeme ein, bald der Füsse, bald

im Gesichte und wahrscheinlich auch der Lungen; denn ein früher nie gekanntes Symptom, Brustbeklemmung mit Angst und Herzklopfen suchte unsere Kranke von Zeit zu Zeit heim. Allmälig wurde auch das Nervensystem in den Krankheitskreis gezogen, was sich denn durch grosse Gemüthsverstimmung, Traurigkeit, hysterisches Weinen, wie überhaupt durch mannigfache Erscheinungen des Hysterismus kund gab. Dazwischen traten andermalen wieder heftige Neuralgien auf, z. B des Kopfes, der Hirnhäute, des 5. Nervenpaares, der Bromhialnerven, und kurz es verging in der letzten Zeit besonders kein Monat, wo nicht einmal in Mitte eines ganz leidentlichen Wohlbefindens plötzlich von einem oder dem andern der genannten Übel ein Anfall geschah, und die Kranke auf mehrere Tage ins Bett geworfen wurde. —

Soolenbäder mit Molke, Salzdampfbäder, und das Trinken der Molke befreiten diese Kranke von ihren lästigen Übeln. —

64.

Eine Frau aus Wien, die schon im Jahre 1838 Ischl mit gutem Erfolg gebraucht, wurde wieder hieher geschickt. Bei dieser Kranken hat sich schon frühzeitig die Gicht ausgebildet, welche in ihrer anomalen Form, in der sie erscheint, das ganze Jahr hindurch grosses Ungemach verursacht. In früheren Jahren litt sie öfters an Entzündungen, besonders wiederholt vor 3 Jahren an Lungen- und Rippenfell-Entzündungen, auch den Typhus überstand sie vor 3 Jahren. Congestion des Unterleibes, obschon sie ziemlich viel Bewegung machte, stellte sich in Verbindung mit Herzklopfen, Kopfschmerz, schmerzhaften Regeln, und Hämorrhoiden, die wiederholt mit Erleichterung flossen, frühzeitig ein; kurz es bildete sich allmälig ein krankhafter Venositätszustand ihrer Blutmasse aus, dass dadurch Blut- und Nervenleben sehr bedeutend gestört wurden. Die Kranke bekam in den letzten Jahren regelmässig in jedem Monat wenigstens einmal und zwar zur Zeit der

Menstruation bisweilen auch wöchentlich, einen sehr heftigen Anfall von Cephalogie, welcher sich gern auf das linke Auge fixirte, und Lichtscheue, ja auch Entzündung der Conjunctiva hervorrief. Jeder derlei Anfall war von Fieber, heftigem Herzklopfen, Taubsein, Einschlafen der Extremitäten der linken Seite, wie bei einer *Paresis*, Erbrechen, und häufig auch Schmerzen in den Gliedmassen begleitet. Der Menstrualfluss wurde immer spärlicher, aber jederzeit regelmässig. In der Zwischenzeit erschienen Krämpfe jeder Art, klonische und tonische, besonders in den Gesichtsmuskeln, die aber seit 2 Jahren schweigen. Periodisch hat Patientin auch das Gefühl von Zusammenschnüren des Herzens in hohem Grade. Auch dieses ist jetzt viel seltener und schwächer. Die Gemüths-Sphäre ist immer sehr leidend. Das Blutleben zeigte seine Störungen in krankhaften Congestionen nach Kopf, Rückenmark, Lungen, wiederholtem Bluthusten, verbunden mit grosser Beklommenheit des Athems, besonders aber im Unterleibe durch das sehr lästige Gefühl von Völle, Aufgetriebenheit und Schmerz in der Leber, welches noch vorhanden ist, in einem seit

mehreren Monaten andauernden sehr bedeutenden Hämorrhoidalfluss, der aber übrigens die Kopfanfälle bedeutend zu erleichtern scheint. In den letzten 2 Monaten sind die Gichtschmerzen in den untern Extremitäten deutlicher und energischer aufgetreten. Dabei ist jedoch das Aussehen der Kranken wohl blass, doch nicht so cachatisch, als man nach der Heftigkeit und Dauer der Krankheit erwarten sollte; die Appetenz und der Schlaf gut, die Stuhlentleerung regelmässiger als früher; der Kräftezustand nach Verhältniss der Umstände nicht übel. —

Dieses Heer von Symptomen wurde mit dem behutsamen Gebrauch der Soolenbäder mit Molke, der *Douche* auf den Rücken, und der Molke und Maria-Louisens-Quelle innerlich so glücklich bekämpft, dass der grösste Theil verschwand, und die Genesende sehr zufrieden mit der gegründeten Hoffnung, dass sich noch Vieles in der Nachwirkung bessern werde, entlassen werden konnte.

65.

Eine zarte Dame, 28 Jahre alt, überstand die meisten Kinderkrankheiten. In späterer Zeit erlitt sie einige Mal Halsentzündungen mit jedesmaliger Abscessbildung, und vor 2 Jahren bekam sie eine *Pleuritis rheumatica* ohne Affection der Lungen. Sie hatte vor mehreren Jahren eine sehr schöne Singstimme, die sie, wenn gleich nicht ganz verlor, in sofern durch oben erwähnte Halsentzündungen einbüsste, dass sie nur kurze Zeit zu singen braucht, um vollkommen heiser zu werden. Ihr jetziges Unwohlsein datirt sich vom vorigen Jahr, wo sie heftiges und oft wiederkehrendes Herzklopfen bekam. Vor einigen Monaten wurde sie von Kopfschmerzen, ungewöhnlicher Mattigkeit, Athemlosigkeit, und Herzklopfen bei unverhältnissmässig geringer Bewegung ergriffen. Keine andere Ursache, als abnorm erhöhte Reizbarkeit im Nerven- und Gefässystem erhellte. Nach einiger Zeit vom Besserbefinden trat dasselbe Gefühl von Schwäche etc. hinzu, nebst öfterem Hüsteln. — Fieberbewegungen nie, Durst sehr wenig, Appetit gut, Mattigkeit wech-

selweise sehr gross. Athemlosigkeit nur beim Stiegensteigen, oder schnellerer Bewegung, häufig Druck in der Gegend der Bromhirn, zuweilen, wenn gleich nur auf Augenblicke Heiserkeit, Husten ohne Anstrengung und Schmerz, selten weisslicher und ein paarmal mit frischem Blut gemischter Auswurf, Angst vor Tuberkeln ungeheuer. — Diese Kranke liess ich durch 3 Monate Molke trinken, und sie mit Molke als Zusatz zum Wasserbad baden, damit verband ich das Einathmen der chlorhältigen Luft im Sudhause. Auf diese Weise behandelt wurde sie geheilt entlassen.

66.

Eine Dame, Mutter mehrerer Kinder, litt von jeher an Trägheit in den Functionen des Unterleibes mit vorherrschender Anschoppung der Leber, besonders des linken Lappens, so wie gehinderter Circulation im Pfortadersystem, daher trägen Stuhlgang, zuweilen auch einige Tage Stuhlverhaltungen

mit dem Gefühle von Mattigkeit und Vollsein im Unterleibe mit zeitweiliger Congestion zur Brust und Kopf. Die Catamenien waren meistens normal, aber immer von einer *Leucorrhöe* begleitet, die bald mässiger, bald stärker und schwächer erfolgte, und bisher noch besteht. —

Soolenbäder mit einem Zusatz von Molke, innerlich Maria-Louisens-Quelle brachten nach einiger Zeit eine bedeutende Fieber-Reaction zu Stande, die mit kritischen Stuhlentleerungen sich entschied, wodurch die Kranke einer vollen Genesung entgegen geführt wurde. —

67.

Die in Rede stehende Frau wurde vor $3\frac{1}{2}$ Jahren zum erstenmal entbunden, säugte das Kind, und pflegte es ganz allein. Nach dem Entwöhnen kamen die Regeln, wie sonst um einige Tage anticipirend, in der Zwischenzeit zeigte sich täglich einiger Blutabgang aus der Scheide, besonders bei einer Stuhlentleerung. Die von mir vorgenommene

innere Untersuchung zeigte den *Uterus* angeschwollen, etwas schmerzhaft, nach rückwärts gebeugt, den Muttermund halb geöffnet, aber keine verdächtige Degeneration. —

Der innerliche Gebrauch der Molke, Soolenbäder mit Molke, dann Bäder aus Bergschlamm und Moor führten das langjährige Übel der Genesung zu. Was durch alle erdenklichen andern Mittel durch Jahre nicht erreicht wurde, kam durch die angezeigte Kurmethode in 6 Wochen zu Stande.

68.

Ein Mann von 40 Jahren, der im Laufe der letzten Jahre mehrmals an heftigen Kolikanfällen, und einmal an Gelbsucht gelitten, stets ein Gefühl von Völle und Schmerz in der Oberbauchgegend, und Neigung zu Stuhlverhaltung hat, dann mit herpetischen Ausschlägen behaftet ist, wurde durch den Gebrauch der Soolen- und Salzdampfbäder, und dem Trinken der Salzbergschwefelquelle binnen 2 Monaten vollkommen geheilt. —

69.

Die hier zu besprechende Dame war als sich entwickelnde Jungfrau chlorotisch, dann vom 17. Jahre an regelmässig menstruirt, im 19. Jahre verheiratet, aber in den 12 Jahren ihrer Ehe niemals schwanger, begann bald nach dem Eintritt in die zwanziger Jahre leidend zu werden, indem zuletzt Rheumatismen, vorzüglich der Zähne, aber auch anderer Theile, eine erhöhte Nervenempfindlichkeit erzeugten, welche sich dann unter der Form von Krämpfen und Hysterie in mannigfachen Formen geltend machte. Namentlich waren es zunächst Menstrualkolik und Krämpfe, stockende Aussonderung des Blutes, welches jedoch ungeachtet des chlorotischen Aussehens gut gefärbt ist, zuweilen Spuren von *Leucorrhöe*, Gefühl von Senkung des *Uterus*, verbunden mit nach kleinen Veranlassungen eintretenden Rheumatismen. Diese Kranke wurde von ihren vielfältigen Leiden durch den Gebrauch der Soolen und Salzdampfbäder und *Douche*, so wie durch das Trinken der Molke nach 6 Wochen befreit entlassen.

70.

Ein Mann von zarter Constitution, und *scrophulöser* Anlage, hat schwere Krankheiten zwar niemals überstanden, neigt sich dagegen leicht zu *gastrischen katarrhösen* Beschwerden, führt ein höchst geregeltes und mit vielem Sitzen und Geistesanstrengungen verbundenes Leben. Vorigen Winter litt er an herpetischen Ausschlägen, welche vor einigen Jahren auch schon einmal da gewesen sind. — Auch dieser Kranke wurde durch den Gebrauch der Soolenbäder und Verbindung der inneren Anwendung der Maria-Louisens-Quelle mit Molke binnen 6 Wochen geheilt.

71.

Die Kranke ist 31 Jahre alt, nervöser Constitution, eine Frau von Geist und ausgezeichneter Herzensgüte. Sie hatte in ihrer Kindheit ausser den gewöhnlichen Kinderkrankheiten und einem typhösen Fieber mit allen Abstufungen der Scrophulösis zu kämpfen, wobei auch das Knochensystem wesentlich betheiligt war; nur der ausdauernden Behandlung erfahrener Aerzte konnte es gelingen, das Übel in engere Grenzen zurück zu führen, denn gänzlich wurde es niemals mehr getilgt. Sie wurde in ihrem 13. Jahre menstruirt, und diese Verrichtung hat niemals eine Störung erlitten, und dennoch fällt in jener Zeit das erste Auftreten zweier Krankheitsformen, durch welche die Kranke seit einer Reihe von Jahren oft und anhaltend gequält wurde. — Das erstere besteht in einem entzündlichen Ergriffenwerden der Athmungswerkzeuge, vorzüglich der Luftröhre, die unbedeutendste Verkühlung ist hinreichend, die Entstehung des Leidens zu begründen, ja sehr häufig lässt

sich gar keine Gelegenheitsursache nachweisen, die Anfälle haben oft eine mehrwöchentliche Dauer, und deren Beseitigung ist immer mit sehr vielen Schwierigkeiten verbunden. Das zweite viel quälendere Leiden besteht in Anomalien des nervösen Lebens, Hysterie, *Cephalogie*, Magenkrampf, Stenocardie, die stellen sich häufig mit ihrem lästigen Gefolge ein, und werden oft durch die geringfügigste Veranlassung z. B. zu lange andauernde Conversation hervorgerufen. Diese Störungen im Nervensystem haben mitunter auch einen viel höheren Grad erreicht, und sich bis zu Hallucination gesteigert, so gab es Zeiten, wo die sonst in jeder Beziehung wohlgesittete, moralische und religiöse Kranke sich von ihrem Schöpfer verlassen und finsteren Mächten verfallen wähnte. Der dadurch bedingte Gemüthszustand, so wie die seltene Anhänglichkeit an ihr Älternhaus war Ursache, dass dieselbe trotz vielen annehmbaren Bewerbungen sich erst in ihrem 25. Jahre entschloss, ihrem gegenwärtigen Gemahl die Hand zu reichen. Zwei Mädchen waren die Früchte dieser Ehe, beide säugte sie selbst ohne Nachtheil. Während ihrer Ehe ge-

sellten sich zu den oben angeführten Leiden noch bedeutende Stockungen im Pfortadersystem, und häufige Störungen in der Gallenbereitung hinzu, welche jedoch nicht selten durch reichlichen Goldaderfluss für längere Zeit beseitigt wurden. Das jüngst verflossene Jahr, vorzüglich den letzten Winter muss die Kranke unter ihre schlimmsten Zeiten rechnen; anhaltende Gemüths-Unruhe haben die Gesundheit in ihren tiefsten Wurzeln erschüttert, auffallende Abmagerung, Schlaflosigkeit, Kraft- und Appetitlosigkeit erregten ernstliche Besorgnisse. Berücksichtigend die früheren Leiden des Lymphdrüsensystems, die auf Stockungen beruhenden Unordnungen der Unterleibs-Verrichtungen, die eminente Disposition zu Leiden der Respirationswerkzeuge, und vorzüglich die auf abnormer Lebensthätigkeit des Nervensystems beruhenden zahlreichen Krankheitserscheinungen, ordinirte ich Soolenbäder mit einem Zusatz von Molke und Moorwasser, und innerlich Maria-Louisensquelle mit Molke, und hatte das Vergnügen, diese Kranke nach 6 Wochen heiter, zufrieden und körperlich wohl entlassen zu können. —

72.

Ein Fräulein, nahe in den klimakterischen Jahren, bekam ohne wissentliche Veranlassung vor einem Jahr eine Drüsen-Anschwellung in der linken Brust, die allmälig bis zur Grösse eines Hühner-Eies anwuchs und schmerzhaft wurde, die Geschwulst war uneben, härtlich anzufühlen, und öfteres Brennen, und einzelne Stiche liessen den Übergang in *Scirrhus* und *Carcinom* fürchten. — Das Trinken unserer Molke mit Maria-Louisensquelle, Soolen- und Salzdampfbäder machten diese Drüse in ihrem Gewebe lockerer, sie wurde dadurch grösser, verlor das Höckerige und schickte sich zur Resorption an. In dieser Reactionsperiode entliess ich die Kranke mit der gegründeten Hoffnung auf gänzliche Heilung, da alle meine Erfahrungen bei diesem Vorgang dafür sprechen. —

73.

Bei einer 33 Jahre alten Dame, die nie Kinder hatte, zeigten sich alle Erscheinungen von Über-

füllung des Pfortadersystems, Verstimmung der Unterleibsnerven, sparsame, bisweilen krampfhaft schmerzende Menstruation deuten auf *plethora abdominalis*. Der Uterus war angeschwollen, über den Schambeinen fühlbar, und so wie das etwas vergrösserte linke Ovarium schmerzhaft. — 6 Wochen liess ich sie Soolenbäder mit Zusatz von Molke, dann einige Salzdampfbäder, und innerlich Molke wechselweise mit Maria-Louisensquelle mit solchem Erfolg trinken, dass eine heilsame Fieberreaction mit Steigerung aller Symptome und kritischen Ausscheidungen eintrat, und diese Kranke in der Nachwirkung (Ausgleichungsprocess), einer sichern Heilung entgehen gehen wird. —

74.

Die in Rede stehende Frau ist 40 Jahre alt, hat in ihrer Kindheit die natürlichen Menschenblattern überstanden, menstruirt seit ihrem 15. Jahre, und schien bis zu ihrem 36. Jahre gesund. Zu dieser Zeit überstand sie ihr achtes Wochenbett mit einigen Beschwerden, und behielt seitdem

einen habituellen Kreuzschmerz, kurz darauf entstand nach geringer Veranlassung, eine *Cophoritis* der rechten Seite, die seitdem immer empfindlich blieb, auch wurde die Menstruation unregelmässiger, als zuvor. Habituelle Hartleibigkeit vermehrten die Beschwerden, wozu später ein vager Rheumatismus und Leberinfarkten sich gesellten. Im Frühjahr 1845 erlitt sie eine sehr bedeutende *Hepatitis* mit langer Reconvalescenz. Vor einigen Monaten bildete sich ein Fungus an der Nase, der glücklich exstirpirt wurde. Übrigens ist sie höchst sensibel.

Soolenbäder mit Zusatz von Molke, und gleichzeitiger Anwendung der *Douche* auf das Kreuz, dann Salzdampfbäder und innerlich Molke, brachten eine wohlthätige Fieberreaction zu Stande, aus der sie genesen hervorging. —

75.

Die Kranke, 41 Jahre alt, sanguinischen Temperamentes und nervöser, sehr reizbarer Constitution, leidet an sehr schmerzhafter, anhaltender, zeitweise aber auch remittirender Kopf-

gicht, die vorzüglich halbseitig auftritt, die Stelle vielfach wechselt, und besonders Mittags und Vormitternacht exacerbirt. Bei stark hämorrhoidaler Grundlage bildete sich das Leiden ungefähr vor 4 Jahren aus, nachdem die Gicht vorher schon durch mehrere Jahre das rechte Ellbogengelenk mit Hinterlassung einer Contractur, und die beiden Schambeine mit Erzeugung von Tophen, die zeitweise ungemein schmerzhaft werden, besetzt hielt. Wiederholte Verkühlungen haben als ursächliches Moment eingewirkt. Gleichzeitig ist eine grosse Empfindlichkeit des Hautsystems gegen Temperaturwechsel, oft lang dauernde Stuhl-Verhaltung, zeitweiser Krampfhusten, und hochgradige Hysterie bei übrigens normaler Menstruation vorhanden. Alle Mittel und Bäder wurden bisher fruchtlos angewendet. —

Der Gebrauch der Soolen- und Salzdampfbäder, das Trinken der Maria-Louisensquellen besserten diese Kranke so sehr, dass ein wiederholter Gebrauch im künftigen Jahre zu den schönsten Hoffnungen berechtiget. —

76.

Eine sehr zarte, sensible Frau kam hieher, scheinbar mit allen Symptomen beginnender Luftröhrenschwindsucht, und Lungentuberkulose, heisere Stimme, Schmerz im Kehlkopf und der Luftröhre, Stiche durch die Brust, beständiges Husten, Schmerz im Brustkorbe, Empfindlichkeit beider Ovarien und des *Uterus*, geboren hatte sie nie, waren die hervorstehendsten Symptome, dazu kam noch eine bedeutende Empfindlichkeit der Brustwirbelknochen. Früher litt sie öfters an Rheumatismen, und war auch jetzt nicht ganz frei von Gliederschmerzen. Darauf basirte ich meine Therapie, und liess ihr anfangs Soolenbäder mit einem Zusatz von Molke nehmen und Molke trinken, endlich ordinirte ich Salzdampfbäder; nach dem 3. Dampfbad bekam sie Fieberreaction mit entzündlichem Gelenks-Rheumatismus, und verschwunden waren alle Luftröhren, Kehlkopf und Brust-Symptome, und sie genas vollkommen. —

77.

Die hier zu besprechende Dame leidet seit vielen Jahren an scrophulös trichomatoser Dyskrasie, in Folge deren sich beständig Hautausschläge in Form von nässenden Flechten bilden, dabei eine *Plica*. Bei der geringsten Witterungs-Veränderung entstehen die heftigsten rheumatischen Schmerzen, welche vorzüglich im Kopf ihren Sitz haben, dabei ist das Sehvermögen sehr geschwächt, und die Schmerzen, sobald solche nicht im Kopfe sind, befallen die Augen. Sie hat sehr früh ihre Regeln verloren. — Diese Kranke gebrauchte schon im vorigen Sommer die hiesige Kur, und hat sich dadurch diesen Winter über so sehr gebessert, dass sie diesen Sommer durch den Gebrauch der Soolenbäder, Salzdampfbäder, und dem Trinken der Molke ganz geheilt wurde. —

78.

Die Kranke, scrophulös, zarter Constitution, und cholerischen Temperaments, leidet seit etwa

20 Jahren an hysterischen Zufällen von mannigfacher Art, die früher in Form von Krämpfen in die Erscheinung traten. Seit etwa 10 Jahren hat sie viel an rheumatischen Beschwerden und Katarrhalaffectionen der Schleimhaut der Luftwege gelitten. In der neuesten Zeit war die Kranke oft heiser, besonders vor Eintritt der Regeln. Die hysterischen Leiden verdanken ihre Entstehung jedenfalls einem früher vorhanden gewesenen Ovarial- und Uterinal-Leiden, welches als chronische Entzündung in jenen Organen Jahre lang bestanden hat; seit etwa 12 Jahren aber vollständig verschwunden ist. Von denselben Leiden datirt auch die habituelle Obstruction, die nur periodisch durch auflösende Mineralwasser beseitigt wurde, nach kurzer Zeit aber stets wiederkehrte. In ihrer 21jährigen Ehe war sie nie schwanger. Durch 4 Wochen Soolenbäder mit Molke, innerlich Molke und Maria-Louisens-Quelle stellten die Kranke nach vorausgegangener Fieberreaction vollkommen her.

Druck von Joh. Habacher in Gmunden.

Von dem Verfasser dieser Schrift sind früher erschienen:

Ischl's Heilanstalten. Mittheilungen aus meinen zehnjährigen Erfahrungen.

Kurze Anleitung zum Gebrauche der verschiedenen Heilanstalten in Ischl für Kurgäste mit einer Wohnungstabelle.

Aphorismen über die Heilanstalten zu Ischl. Mit einem Vorworte von *Dr. J. v. d' Outrepont*.

Bericht über Ischls Heilanstalten.

Beobachtungen und Abhandlungen aus dem Gebiete der praktischen Heilkunde.

Statuten für das neue Krankenhaus am Engelmoos zu Ischl.

Catalog der im Krankenhause zu Ischl aufbewahrten Physikats-Bibliothek.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Brenner von Felsach, Josef

Kurbilder aus der Badepraxis zu Ischl

Gmunden 1853
M.med. 153 ld
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10285938-5